

# GWANDHAUS

№ 22 - 2016

€ 8,-

gössl





# WUNSCH DIR WAS

**IHR GANZ PERSÖNLICHER SCHATZ.**  
Sie haben ein Modell (oder gleich mehrere) aus dem Gwandhaus Journal in Ihr Herz geschlossen und möchten es gerne probieren? So reservieren Sie unverbindlich Ihr liebstes Stück:

**WEGE ZUM GÖSSL GWAND.**  
Damit Ihre Favoriten in der richtigen Größe bei Ihrem Besuch nicht schon vergriffen sind, geben Sie am besten Ihre Wunschliste telefonisch oder per E-Mail im Gössl-Geschäft Ihres Vertrauens bekannt. Wir freuen uns auch über einen postalischen Gruß, gerne auch in Form der hier im Journal begedruckten „WUNSCH DIR WAS“-Karte. Ist das reservierte Modell im Geschäft eingetroffen, werden Sie umgehend informiert und zu einer persönlichen Anprobe eingeladen. Wenn hier und da noch etwas zwickt – vier Augen sehen bekanntlich mehr als zwei –, hilft kompetente Beratung dabei, Ihr neues Gössl Gwand so richtig zur Geltung zu bringen.

**DIE GESCHULTEN GÖSSL-MITARBEITER** beraten Sie bei Fragen rund um die richtige Passform genauso gern wie bei der Auswahl von Gustostückerln der aktuellen Saison. Vielleicht darf die stimmungsvolle Atmosphäre aber auch zum einen oder anderen Accessoire verführen ...





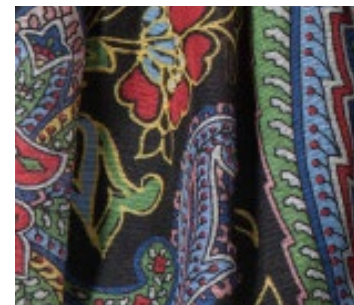
GRANDE DAME / ab Juni

Langes Empirekleid aus Leinen mit schwingendem Saum. Verziert mit handgearbeiteter Wickelrosen- und Knötchen-Stickerei. Mit Schnürung an der Taille für eine schöne Silhouette.



# HEIMAT IST KEIN ORT, SONDERN EIN GEFÜHL





DIESEM GEFÜHL DARF DAS GWANDHAUS HEIMAT SEIN



- |    |                                                                               |    |                                                                                      |
|----|-------------------------------------------------------------------------------|----|--------------------------------------------------------------------------------------|
| 4  | <b>WÜNSCH DIR WAS</b><br><i>Reservierung bei Gössl</i>                        | 38 | <b>DER MAIBAUM</b><br><i>Vom Aufstellen und vom Stehlen</i>                          |
| 11 | <b>EDITORIAL</b><br><i>Die unseligen Vorschriften</i>                         | 44 | <b>JOHAMMER UND DIE LEDERHOSE</b><br><i>Zukunft braucht kein Zögern</i>              |
| 12 | <b>PASSION FÜR PAISLEY</b><br><i>Gössl und das Paisley-Muster</i>             | 52 | <b>FAQ – SACHDIENLICHE HINWEISE</b><br><i>H. Gansterer antwortet auf Leserbriefe</i> |
| 14 | <b>GÖSSL BEI SEIDRA</b><br><i>Die Kärntner Textilfabrik im Fokus</i>          | 54 | <b>GRAVUR MIT BRAVOUR</b><br><i>Jagdgravuren von Peter Schaschl</i>                  |
| 22 | <b>VON HASEN, DIE EIER LEGEN</b><br><i>Die Geschichte österlicher Bräuche</i> | 60 | <b>HOMMAGE AN FRANZ MARC</b><br><i>Blaue Pferde und eine Ménage à trois</i>          |
| 28 | <b>DIE POESIE DER PRÄZISION</b><br><i>Seidendirndl und Schnur-Stickerei</i>   | 70 | <b>DIRNDL GOES PUNK</b><br><i>Ein Festdirndl der besonderen Art</i>                  |
| 30 | <b>UNTERWEGS MIT BERTL GÖTTL</b><br><i>Mit dem Zeppelin am Bodensee</i>       | 72 | <b>KNAUTSCHZONE</b><br><i>Hitzgwandl und Vespa-Kult</i>                              |



- 76 GÖSSL IM BIERGARTEN**  
*Hopfen und Malz, Gott erhalt's*
- 84 DIE SPAFUDLA – Ein musikalisches**  
*Treffen im Kleinsasserhof*
- 88 STREETSTYLE – Eine Bestandsaufnahme**  
*am LederhosenDonnerstag*
- 91 PAISLEY – DAS WELTMUSTER**  
*Erzherzog Johann Nachrichten*
- 96 DAS GWANDHAUS**  
*Wo die Tracht zuhause ist*
- 98 GÖSSL RANDNOTIZEN**  
*Was los ist, war und sein wird*
- 100 DIE GÖSSL HÄNDLER**  
*Adressen und Kontakte*
- 102 WEBSEITE, SHOP UND**  
**VERANSTALTUNGEN**  
*Gössl und die Neuen Medien*
- 103 ABONNENTEN-SERVICE**  
*Bestellen Sie Ihr Gössl Journal*
- 103 IMPRESSUM**



„Ist der König stark, sind die Barone schwach und umgekehrt.“

Aus „Management und Machiavelli“ von Antony Jay, 1968

Liebe Leserin,  
geschätzte Leser!

Diesmal habe ich mich dazu entschlossen,  
für das Editorial jemand anders zu Wort  
kommen zu lassen:



## DIE UNSELIGEN VORSCHRIFTEN

NACHLESE ZUM BESUCH DES  
ARBEITSINSPEKTORS IM APRIL 2015.

EIN JUNGER TISCHLERMEISTER möchte unseren bestehenden Tischlereibetrieb weiterbetreiben. Gebäude und Einrichtungen wurden behördlich bewilligt und von professionellen Firmen errichtet. Solange er allein arbeitet, darf er das, aber nicht mit Mitarbeitern. Der Arbeitsinspektor fordert „Expertengutachten“. Es muss geprüft werden, wie schnell die Hobelspäne durch die Absaugrohre sausen. Mit Mitarbeitern dürfen sie schneller sausen, ohne diese langsamer, oder umgekehrt, das weiß nur der „Experte“! Wo käme man hin, wenn jeder dahergelaufene Hobelspan tun könnte, was er will?

### ZWEITER TEIL

In einer Halle im selben Betriebsobjekt möchte eine Zimmerei Bauholz lagern und es nötigenfalls auf die richtige Länge abschneiden. Halt, meint der Arbeitsinspektor. Eine Halle muss eine Heizung haben, damit ein Mitarbeiter darin ein Brett abschneiden darf! Die Zimmerleute dürfen zwar auf der Baustelle bei Regen, Eis und Schnee schneiden, so viel sie wollen, aber in einer unbeheizten Halle ist das verboten. Man könnte sich ja eine Erkältung zuziehen. Laut Arbeitsinspektor sind solche Vorschriften im Interesse der Arbeitgeber,

weil die Versicherung aussteigen könnte, wenn was passiert. Aha, waren da vielleicht Versicherungslobbyisten beim arglosen Gesetzgeber höchst erfolgreich? Super Geldmaschine, quasi Steine unter Wasser gegen Feuer versichern. Und wenn die Steine trotzdem brennen, gibt's ja noch die Paragraphen.

IN MEINEN 50 UNTERNEHMERJAHREN habe ich viele Handwerker mit fundiertem Expertenwissen kennengelernt, aber nicht einen einzigen vorschriftenproduzierenden „Experten“, dem ich zugetraut hätte, einen Betrieb erfolgreich zu führen. Ich bin untröstlich, dass ich nichts ahnend meine ehemaligen Mitarbeiter den Gefahren eines Arbeitsplatzes ausgesetzt habe. Meine Kinder sind verantwortungsbewusster und schaffen keine Arbeitsplätze mehr. Gott sei Dank, denn Arbeitslose leben viel gesünder!

*Leserbrief von Manfred Hemetsberger  
aus Nußdorf am Attersee*

Wie gesagt, schwache Politiker, starke Beamte. Dennoch wünsche ich Ihnen viel Freude und ein erhellen-des Lesevergnügen mit den Gwandhaus G'schichten.

Ihr Mag. Gerhard Gössl

# PASSION FÜR پسے لکنہ

*Fröhlich in den Frühling wirbeln mit der Neuauflage dieses beschwingten Traditionsmusters.*

**DAS WELTBERÜHMTE PAISLEY-MUSTER** – ein spitz zulaufendes Blatt mit geschwungenem Ende, in der Art eines großen Kommas – erlebt ein fulminantes Comeback auf den Laufstegen. Seit Jahrhunderten begeistert es Designer (zuletzt besonders Etro, Gucci und Burberry) und ist aus der Mode nicht mehr wegzudenken.

**GERADE DAS FRÜHJAHR 2016** steht ganz im Zeichen eines Revivals der 60er und 70er Jahre. Getragen wird der Trend von einer großen Sehnsucht nach der Zeit vor der Digitalisierung, ohne Hektik und ohne das Diktat ständiger Verfügbarkeit. Das Paisley-Muster mit Wurzeln in Persien und Indien versinnbildlicht den Freigeist dieser Jahre: Vom Minirock bis hin zu Mick Jagers Anzug zierte das florale Motiv die Kleidung der weltoffenen Bohemiens.

**BEI GÖSSL** hält Paisley Einzug als kostbar gesticktes Muster auf Blusen oder Dirndl und als schmückendes Dessin auf Schals, Tüchern und Schürzen. Denn weit weniger bekannt ist, dass Paisley auch in der Tracht einen hohen Stellenwert genießt: Es etablierte sich bereits Mitte des 19. Jahrhunderts, als Bürgerinnen kostbare Paisley-Schaltücher zur Festtagstracht trugen.

**JENSEITS ALLER TRENDS** ist es seither in der Tracht zuhause. Ein traditionelles Stilelement, aufs Neue befüllt mit frischem Esprit und neuer Spritzigkeit – ein weiteres Zeichen für die Lebendigkeit der Tracht.

*Mehr zur Geschichte des „Paisley-Musters“ lesen Sie auch in unseren Erzherzog Johann Nachrichten (ab Seite 91).*

Mick Jagger, 1967. Foto: © Etro.com



Paisley-Hausmantel, 1860. (MET Museum New York)



„Fanny“ mit Paisley-Schal – William Holman Hunt, 1867





## PAISLEY

hält in dieser Kollektion Einzug als kostbar gesticktes Muster auf Blusen oder Dirndl'n und als schmückendes Dessin auf Schals, Tüchern und Schürzen.

GÖSSL ZU BESUCH BEI SEIDRA

# SEIDRA

 Draschitz im Gailtal / Kärnten 

EUROPAS LETZTE STRICKEREI UND WEBEREI  
UNTER EINEM DACH

FEINSTOFFLICH / ab Februar

Sakko mit langgezogenem Revers und Gilet aus Double-Jersey, Ausseer Hornknöpfe, Krawatte aus Seide, Chino-Hose in schmalem Schnitt.



*Michael Pilger – Seidra Textilwerke*

Vom Oberkärntner Gailtal aus, nahe der Grenze zu Italien, spannt die Textilmanufaktur Seidra erfolgreich ihre Fäden zu den Designern in den internationalen Modemetropolen. Europas letzte Strickerei und Weberei unter einem Dach umgarnt nicht nur Gössl mit einzigartigen Dessins und nachhaltigem Umgang mit allerbesten Rohstoffen. Ein spannender Blick in die Welt der edlen Stoffe.

Interview von Anne-Liese Prem



**F**ür die französischen Leinenbauern war dieser Sommer ein besonders hervorragender: lang und gerade ist er gewachsen, der Flachs. Nur Regenwasser braucht er, um schön und gediegen emporzuschießen. Robust und widerstandsfähig, so dass keine Pestizide zum Einsatz kommen müssen. Kein anderer textiler Rohstoff ist ein derartig nachhaltiges Naturprodukt wie Leinen.

Spricht man mit Michael Pilger über den Ursprung seiner Stoffe, so spürt man sofort, mit welcher Hingabe er sich der Welt der hochwertigen Garne verschrieben hat. Genauso, wie ein Haubenkoch von den Zutaten für

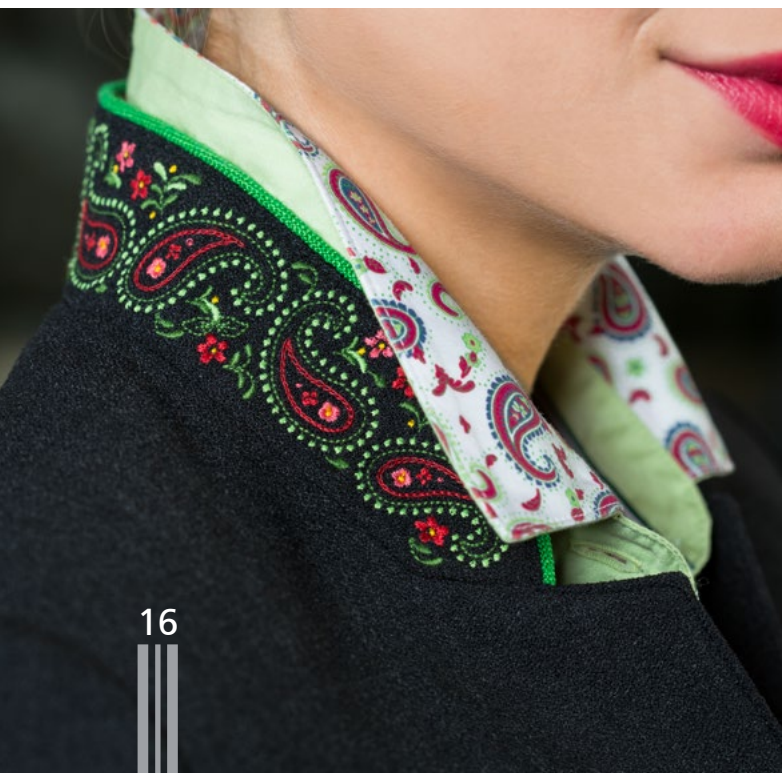


Oben: Leinenblüte und Flachsgarben

Unten: Bäuerinnen beim Flachsbrechen / H. Herkomer, 1885

sein Gourmet-Menü schwärmt, erzählt er mit Begeisterung von den Rohstoffen und Prozessen, die in die Herstellung der Textilien der Firma Seidra einfließen. „Wir wissen bei jeder Garnspule, wo die Faser herkommt, wo und wie sie gesponnen, gefärbt und veredelt wird“, erklärt Pilger, der das Unternehmen gemeinsam mit seiner Frau Martina Pilger, einer ausgebildeten Textiltechnikerin, und deren Vater generationenübergreifend leitet.

Der Familienbetrieb mit 45 Mitarbeitern ist eine der letzten in Österreich verbliebenen Leinenwebereien und einer der wenigen, die das Verstricken von Leinfasern noch beherrschen. Neben Leinen stellt Seidra seit den 1950er Jahren auch andere erlesene Textilien wie einzigartige Woll- und Baumwollstoffe sowie diverse Mischungen her. Seidra





### STARKE MASCHE / ab Februar

Jacke aus Kammgarn-Stretch, der Stehkragen ist mit Paisley-Stickerei verziert und mit alt-silbernen Knöpfen geschmückt. Gilet mit zartem Passepoil. Die Bluse aus feinem Anna Plochl Satin schmückt ein eigens von Gössl entwickelter Paisley-Druck.



Qualitätskontrolle und ehrwürdige Maschinen:  
„Je langsamer der Webstuhl, desto besser die Qualität.“

entwickelt jährlich eigene Stoffkollektionen und stellt sie auf Textil-Messen wie der Première Vision in Paris vor. Dabei überzeugen Dessin, innovative Technik und Qualität der Seidra-Stoffe derart, dass sie auch regelmäßig Eingang in die zukunftsweisendsten Trendbücher finden.



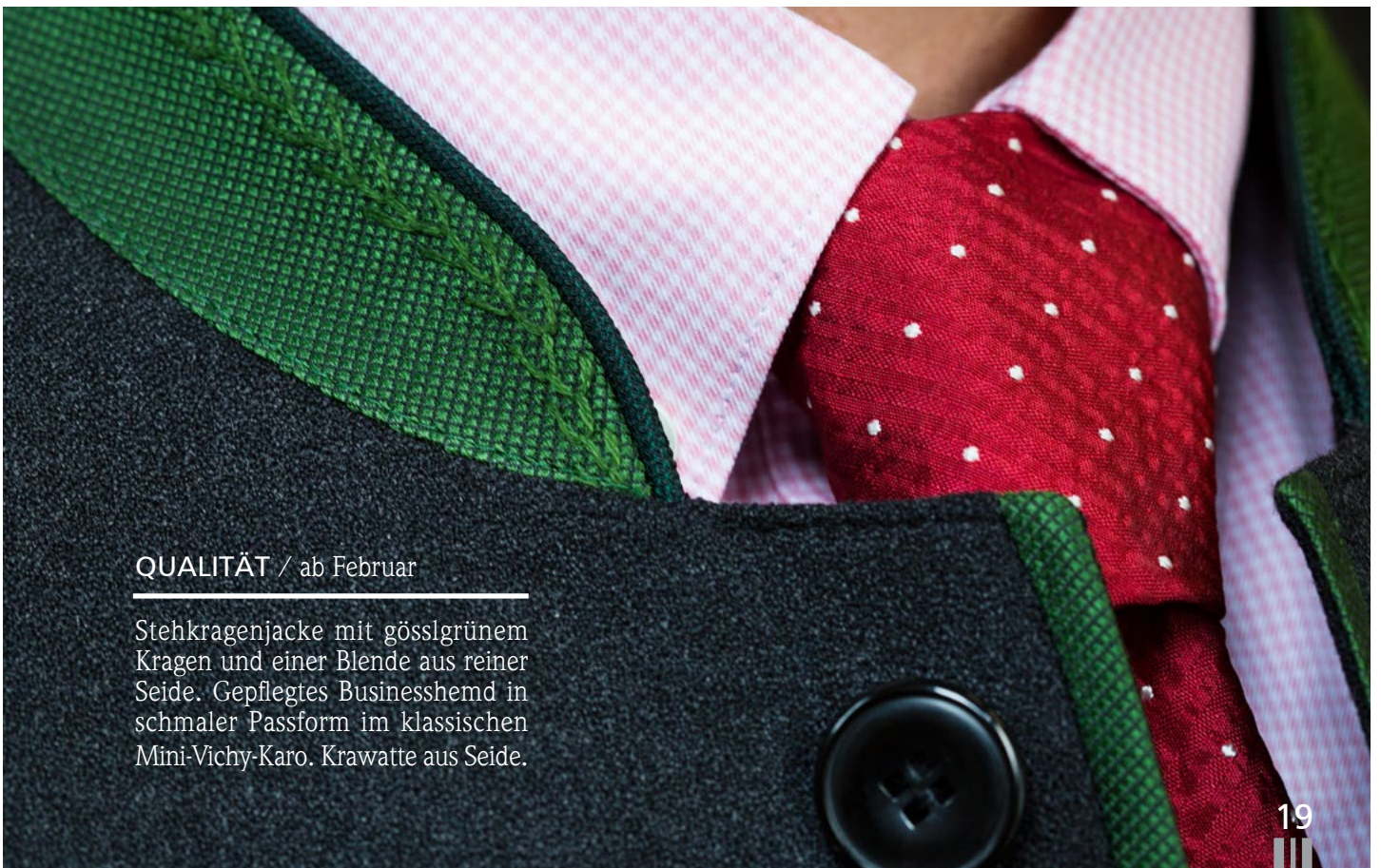
**D**as feine Gespür für modische Strömungen, das enorme textile Wissen und die große Sorgfalt in der Verarbeitung machen den hochspezialisierten Nischen-Produzenten zum gefragten Hersteller in der internationalen Modewelt.

„In unseren Stoffen steckt sehr viel Handarbeit“, betont der Firmenchef beim Rundgang in der Manufaktur und zeigt einen Webstuhl, bei dem die Zettler (Berufsbezeichnung für jene, die das Garn auf dem Webstuhl zurichten) streng nach Mustervorgabe die Garne in bis zu 16.000 Nadeln einfädeln. „Wir können auch Kleinstmengen von nur 50 Meter eines Stoffes weben. Auch die anspruchsvollsten Kundenwünsche stoßen bei uns auf fruchtbaren Boden.“ Damit Modeschöpfer wie Karl Lagerfeld ihre kreativen Ideen verwirklichen

können, müssen die entsprechenden Garne in unzähligen verschiedenen Varianten auf Lager sein. Pilger: „Bei uns sind das ca. 100 Tonnen. Wir haben eine eigene Zwirnerei im Haus. Dabei werden zwei oder mehr Fäden zu einem Garn verdreht, um einen besonderen Struktureffekt zu erzielen und das Gewebe stabiler zu machen.“

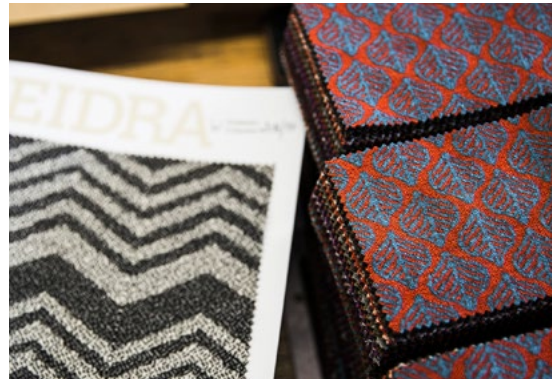
Statt mit Quantität zu punkten, setzt man bei Seidra auch in der Herstellung auf gediegene Qualität: „Auf unseren alten, langsameren Webstühlen wird das Leinengewebe schöner als auf den modernen, schnelleren“, so Pilger. Zahlreiche der 45 Web- und 18 Strickmaschinen der Manufaktur laufen nicht auf Maximalgeschwindigkeit. „Bei der Verarbeitung von Naturfasern spielt auch der Mensch an der Maschine eine große Rolle: Wir kontrollieren das Gewebe persönlich sofort nach der Entstehung. Wird ein Fehler entdeckt, wird notfalls per Hand nachgebessert.“ Ein anspruchsvolles Verfahren, das wohl in den Textilfabriken in Billigproduktionsländern kaum nachvollziehbar wäre.

Während das Gros der Textilbranche aktuell aufgrund umweltschädlicher Produktionstechniken verstärkt an den Pranger gestellt



**QUALITÄT** / ab Februar

Stehkragenjacke mit gösslgrünem Kragen und einer Blende aus reiner Seide. Gepflegtes Businesshemd in schmaler Passform im klassischen Mini-Vichy-Karo. Krawatte aus Seide.



SEIDRA ÜBERNEHMEN SIE ...  
Werbung in den 1970ern.

Jedes Jahr eine neue Stoffkollektion für die internationale Kundschaft und ein Gütesiegel, das weltweit nur eine Handvoll von Textilproduzenten mit gutem Gewissen verwenden darf.



SEIDRA is certified by IMO, CH  
Lizenznummer 120493

wird, hat das Umdenken in Richtung Nachhaltigkeit bei Seidra schon längst Einzug gehalten. Pilger: „Vor kurzem waren wir in Paris auf einer Messe mit 1.800 Ausstellern eines von drei Unternehmen mit dem GOTS (Global Organic Textile Standard)-Zertifikat. Es besagt, dass wir schadstofffrei und nachhaltig produzieren. Für mich eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die in Zukunft noch von viel größerer Bedeutung sein wird.“

Für Gössl werden im Gailtal verschiedenste Stoffe wie ein spezielles Jägerleinen nach besonders strengen Vorgaben hergestellt. Sie werden mit Woll- und Leinen-Mischungen von höchster Qualität gewebt und direkt zur Weiterverarbeitung an Gössl geliefert.

Damit ist die Transparenz von der Faser bis hin zum fertigen Gössl Modell gewährleistet. „Genau wie Gössl setzen wir auf Qualität, Nachhaltigkeit und Vertrauen. Nur sehr wenige Textilmanufakturen in Europa, ja sogar weltweit können dies mit Glaubwürdigkeit von sich behaupten“, ist Pilger überzeugt und ist schon wieder auf dem Sprung zu einem nächsten Einsatz: Ein Leinenbauer ist am Telefon, um die kommende Lieferung zu besprechen.

Er kennt jeden Hersteller persönlich, dessen Flachs bei Seidra auf die Webmaschine kommt. „Es ist schön, ein Gesicht im Kopf zu haben, wenn wir Garn zum Stoff verarbeiten.“ Ein Antipode mit einer wohlthuenden Gegenposition zur entmenslichten Massenproduktion und der Beweis dafür, dass die textile Wirtschaft auch durchaus anders funktionieren kann. ■

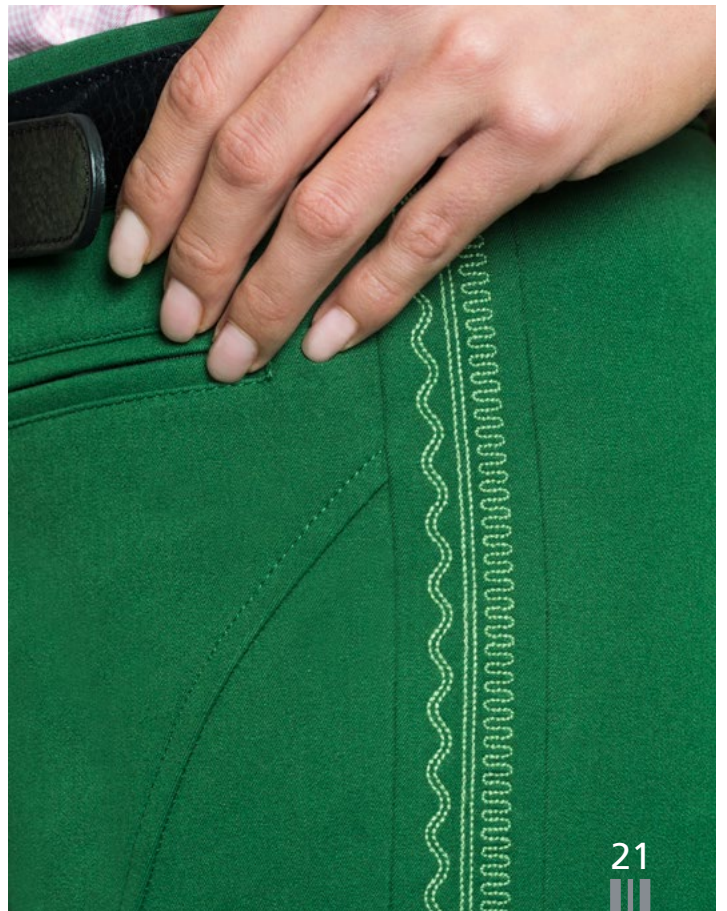


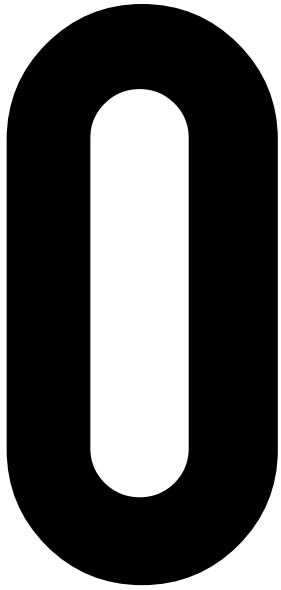
Stattdessen schwört er unter anderem auf eine ganz besondere heimische Zutat, das klare Kärntner Wasser. „Wir bedampfen zum Beispiel das Garn mit Leitungswasser, damit es in der Maschine besser läuft“, erläutert Pilger. Durch diese Technik, aber auch durch die Abstimmung der Luftfeuchtigkeit, ja sogar durch Tiefkühlen der Textilien lassen sich die gleichen Resultate wie mit chemischen Zusätzen erreichen. „Nur dauert es eben länger und erfordert viel mehr Know-how und persönlichen Arbeitseinsatz.“



UMGARNT / ab März

Figurbetonter Gehrock mit Revers, dazu eine frische Karobluse mit Hemdkragen. Die Stiefelhose ist mit einer 3-nahtigen Lederhosen-Stickerei verziert.





UND



*Die Luft ist noch frisch vom letzten Schnee oben am Berg, die Erde feucht und kalt, aber die ersten Krokusse haben schon ihre zarten Blüten ausgestreckt, und Palmkatzerl treiben aus. Es ist wieder so weit: Kinder, bald kommt der Osterhase!*

*Dr. Helga Maria Wolf im Interview mit Anne-Liese Prem*

## VON HASEN, DIE EIER LEGEN, UND ANDERE WUNDERSAME GESCHICHTEN

**GROSS IST DIE VORFREUDE** nicht nur bei den Kleinsten im Frühling auf Meister Lampe und seine flauschigen Helfer. Zwischen Schneeglöckerl und noch struppigem Gebüsch versteckt der fleißige Hase Nester voller bunt bemalter Eier und anderer Glückseligkeiten, die Kinderherzen höherschlagen lassen.

„Der Brauch bzw. Glaube an Haseneier breitete sich im 17. Jahrhundert in den protestantischen Gebieten des Elsass und der Pfalz aus“, erläutert Dr. Helga Maria Wolf, Ethnologin aus Wien. Belegt ist dies durch eine Niederschrift des deutschen Mediziners Georg Franck von Franckenau in der Abhandlung „*De ovis paschalibus*“ aus dem Jahr 1682. Nach „der Fabel, die man Kindern und Naiveren einprägte, lege der Osterhase Eier und verstecke sie, damit sie von den Kindern umso eifriger gesucht würden, zur Freude der Älteren“. Aus Goethes Haus in Weimar ist das Verstecken und anschließende Suchen der Eier 1783 bezeugt. Besonders im



gössl

OSTERHASERL / ab März

Dirndl verziert mit zarten Streublumen. Im Kittelsack: Vergissmeinnicht-Samen für die kleine Gärtnerin. Dazu eine leichte Jackerl mit zauberhafter, fast in Vergessenheit geratener Ajour-strickerei. Ein Schatz der Handwerkskunst.



## AUSFLUG / ab März

---

Bluse mit eigens für Gössl entworfenem Paisley-Druck. Leger geschnittene Freizeit Hose aus elastischer Baumwolle. Bursch in der Gössl „Hanfernen“ mit Joppe und Gilet aus Leinen. Reitjacke aus Jägerleinen und klassische Baumwoll-Bluse mit Hemdkragen und der Gössl Lampasse. Jeansrock, mit Goiserer Stickerei verziert.

## ELEGANZ / ab März

---

Edle Reitjacke aus Jägerleinen, verziert mit Ripsbändern. Dazu passt die klassische Baumwollbluse mit feiner Stickerei am Hemdkragen.



19. Jahrhundert, als sich Ostern ähnlich wie Weihnachten als Kinderfest ausprägte, wurde es zum Familienbrauch. In den 1980er Jahren machten sich Vereine und Verbände die Eiersuche zu eigen und inszenierten den Brauch als Orts-Veranstaltungen.

### DER OSTERHASE IST EINE ERFINDUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE

**AUCH DER OSTERHASE**, eine liebgewonnene Tradition, ist laut Helga Maria Wolf eine Erfindung der evangelischen Kirche: *„Die frühesten Belege zum Osterhasen stammen in Deutschland von protestantischen Autoren des 17. Jahrhunderts. Auf der katholischen Seite war der Priester und Schriftsteller Christoph von Schmid (1768–1854), einer der erfolgreichsten Jugendbuchautoren seiner Zeit, der wohl wichtigste Promoter.“* Aber einem Landkind erklärte wohl auch zu der damaligen Zeit keiner so leicht, dass Hasen Eier legen, und so galten auch Hühner logischerweise als Eierbringer zum Fest. *„In Brauchgebäcken aus Germteig in Form von Lämmern und Hühnern waren oft gefärbte Eier eingebacken. Sollte gar ein misslungenes Lamm zum Osterhasen geworden sein?“*, schmunzelt Wolf. Je nach Gegend war es dann sogar der Kuckuck, der Fuchs oder der Storch, der die Eier versteckte.

### DAS EI ALS ÖSTERLICHES SYMBOL

schlechthin hat eine starke religiöse Bedeutung und ist eine weitverbreitete christliche Tradition, die von Armenien über Russland und den Mittelmeerraum bis hin nach Mitteleuropa bekannt ist: Es dient allgemein als Sinnbild des Lebens, christlich gedeutet in der Auferstehung, dem neuen Leben. *„In der Fastenzeit durfte man Eier nicht essen.“*



### HUCKEPACK / Hemd ab März

Vielseitiges Hemd im traditionellen Schwesternstreif aus gewaschenem Oxford. In neuer, schlanker Silhouette, kombiniert zur Gössl-Hanfledernen. Gürtel aus Leder mit reich verzierter Koppelschließe. Mäderl im Ausseer Dirndl.





EIERPECKEN / ab März

Er trägt ein lässiges Pfoadl aus gewaschenem Leinen, leicht und luftig für heiße Sommertage. Dazu eine Original Gössl „Hanferne“.

Sie verzaubert im Dirndl aus Anna Plochl Satin, verziert mit zarten Streublumen.

*Bemalte und geschmückte Eier wurden als Zinsleistung an den Pfarrer oder Grundherrn gegeben“, erklärt Wolf. So erscheint das Wort Osterei im 14. Jahrhundert in der Bedeutung „zu Ostern abzulieferndes Zinsei“.*

**SO GANZ GENAU ZU BELEGEN**, wo der Ursprung für einen Brauch liegt, ist schwierig bis unmöglich: *„Bräuche sind ganz allgemein gesagt flexibel und hybrid. Sie ändern sich ständig, manche Elemente werden ersetzt, mischen sich mit anderen. Neues kann entstehen. So gibt es den Osterbaum, also die Palmkätzchen, die man mit ausgeblasenen Eiern behängt, erst seit den 1960er Jahren. Dieser Trend kam aus den damaligen Frauenzeitschriften“,* so Wolf.

---

### **BRÄUCHE SIND GANZ ALLGEMEIN GESAGT FLEXIBEL UND HYBRID**

---

**HEUTZUTAGE BEEINFLUSSEN** neben Zeitschriften und Filmen auch die neuen Medien wie das Internet den Osterbrauch und andere Familientraditionen. Blogs und Internetforen bieten Ideen für den Osterchmaus und eine ansprechende Dekoration.

Und aus einem handbemalten Ei wird auch schon mal ein Schoko-Ei mit Plastikfigur im Inneren. Angst davor, dass diese neueren Gepflogenheiten unsere Osterbräuche verwässern und am Ende ganz zum Verschwinden bringen, brauchen wir aber laut Wolf nicht zu haben: *„Nur wenn die wirtschaftliche, soziale und religiöse Basis wegfällt, kann einmal etwas verschwinden. Gerade zu Ostern sehe ich diese Gefahr aber nicht.“* ■



---

### **OSTERSPAZIERGANG / ab April**

---

Leichte Müllnerjacke aus gewaschenem Leinen. Ideal für die ersten Frühlingstage. Kombiniert mit einem lässigen Leinen-Pfoad und der Original GÖSSL „Hanfernen“ mit reicher Relief-Stückerei. Schal in reinem Baumwoll-Voile.



**NEU SEIT SEPTEMBER 2015:**

Verschundene Bräuche – Das Buch der untergegangenen Rituale. Von Helga Maria Wolf und Sepp Forcher.

# POESIE DER PRÄZISION

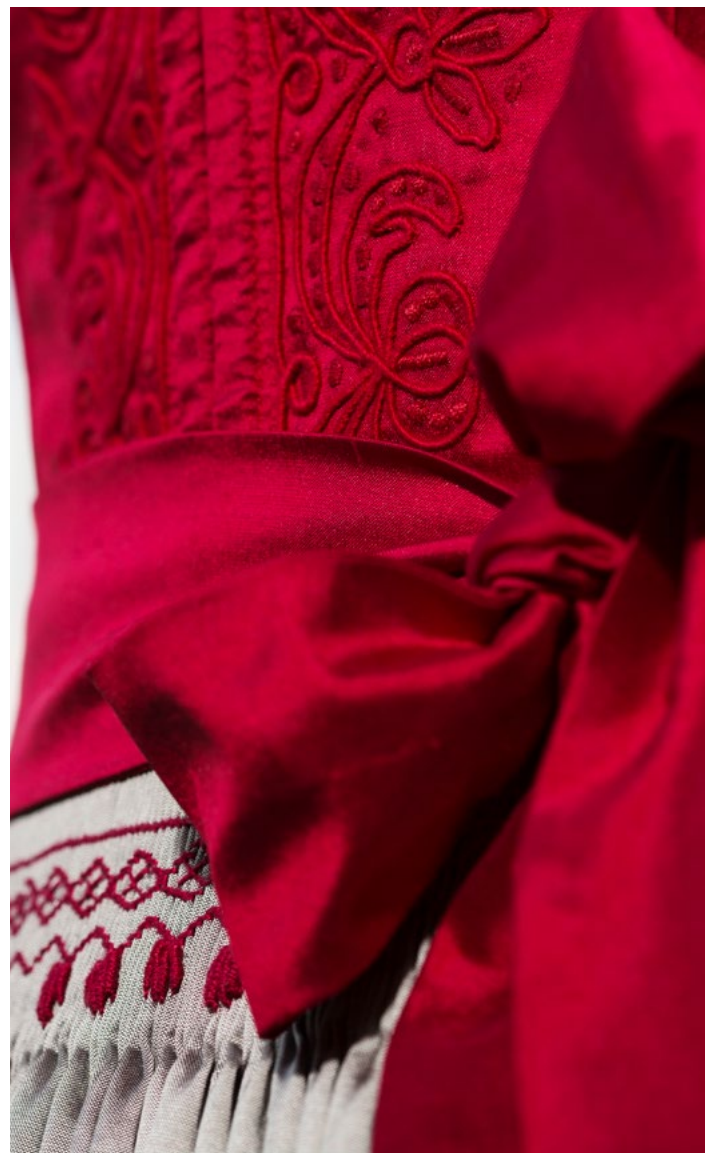
*Gössl pflegt die Kunst der Trachtenschneiderei. Sowohl in der Auswahl der über Jahrhunderte überlieferten Techniken als auch bei der Ausführung übt man sich in größter Sorgfalt.*

**DAS ROTE SEIDENDIRNDL** ziert eine Schnur-Stickerei aus dem 17. Jahrhundert. Für das erhabene Motiv wird eine Schnur mit einem zweiten Faden, der sie umwickelt, aufgestickt. Ein raffiniertes florales Muster, wunderbar für jeden festlichen Anlass.

**DIE SEIDENSCHÜRZE** zum Dirndl schmücken handgezogene Stehfalten, diese sind zudem graziös überstickt. In der Trachtenkleidung ist dieser „Stehfaltensmok“ einer der bekanntesten Smokarten. Um die Falten in die richtige Form zu bringen, wird eine Karo-Schablone, ein „Hansel“, benützt.

Für saubere, gleichmäßige Smokfalten sind der exakte Abstand der Punktoreihen und der Fadenlauf entscheidend. Geübte Trachtenschneiderinnen können ohne vorgezeichnetes Schema oder sonstige Hilfe diese Technik ausführen.

So entstehen bei Gössl Stich für Stich handwerkliche Kostbarkeiten von Könnern für Kenner. ■



Festliches Dirndl aus edler Seide. Geschmückt mit Schnur-Stickerei und handgearbeitetem Hexenstich. Lange Schürze aus wertvoller Dupionseide. Mit handgezogenen und überstikten Stehfalten am Bund. Dazu eine Dirndlbluse mit zarten Rüschen und ein Tuch aus Baumwoll-Seide. Ein herrlicher Blickfang.



# Unterwegs mit Bertl Göttl

## ÜBER DEN BODENSEE

*„Auf der Burg haus' ich am Berge, unter mir der blaue See, höre nächtlich Koboldzwerge, täglich Adler aus der Höh', und die grauen Ahnenbilder sind mir Stubenkameraden, Wappentruk und Eisenschilder Sofa mir und Kleiderladen.“*



Deutschland, der Schweiz und Österreich auf einer Länge von über 69 Kilometern. Der Name Bodensee geht auf den Ort Bodman zurück und leitet sich von dem alten Grafengeschlecht der von und zu Bodman ab. Inspi-

riert vom Gwandhaus Journal Nr. 20 vom vergangenen Frühjahr, habe ich für meine Erkundungen die „Hohentwiel“ ausgewählt, einen über hundert Jahre alten, herrlich restaurierten Raddampfer, der mich, in der Verbindung von Schönheit und Eleganz, zu besonderen Plätzen bringt.

**VORERST DARF ICH SIE ABER** über die alte Zugbrücke in die Meersburg geleiten und damit zurück ins Mittelalter. Mit Glück übernimmt die Burgherrin Frau Julia Naeßl-Doms, die in Holland Kunst- und Baugeschichte studierte, die Führung, gibt Einblicke in das Leben auf der Burg, erzählt von Musik und Tanz im Pallas, von Burgfräulein und Mauerblümchen. Staunend betrachtet man die bis zu 30 kg schweren Rüstungen in der Waffenhalle und wird durch ein Bild mit einer fast abgehackten Hand symbolisch an den notwendigen Burgfrieden erinnert.

*Beeindruckt vom* pulsierenden Leben in alten Gemäuern, führen wenige Schritte vom Burgeingang in ein besonderes Museum und zu einer kuriosen Sammlerpersönlichkeit. Heinz Urban hat sich voll und ganz dem Leben und Wirken des Grafen Zeppelin verschrieben. Vor annähernd fünfzig Jahren fiel ihm bei einem

*Annette von Droste-Hülshoff*, die bedeutendste deutsche Dichterin des 19. Jahrhunderts, beschreibt so die Meersburg am herrlichen Bodensee, in der sie nach mehreren Aufhalten am 24. Mai 1848 gestorben ist. Heute ist die Meersburg in dem gleichnamigen mittelalterlichen Städtchen die älteste noch bewohnte Burg Deutschlands und Ausgangspunkt meiner Reise über den Bodensee. Mit 536 Quadratkilometern ist er der drittgrößte See Mitteleuropas und erstreckt sich im Dreiländereck von



*Die Meersburg am Bodensee*

**ABHEBEN** / ab Februar

Salonschladminger aus reinem, meliertem Leinen. Leinenrock, Bluse aus feinstem Anna Plochl Satin, Bandana aus Baumwoll-Seide.



**HANGAR** / ab März

Leichte Joppe aus gewaschenem Leinen. Mit Ausseer Knöpfen. Jeans aus weichem Lammlleder.



*Zeppelin Museum, Friedrichshafen*



**gössl**

TAKE OFF / ab Juli

Kragenlose Fransen-Jacke und Bleistiftrock aus melierter Baumwoll-Leinen-Viskose. Saum und Taschen zieren Fransen und eine zarte Roseriborte. Dazu ein Schal in reinem Baumwoll-Voile mit fein gezeichnetem Blumen-Allover.

Shirt-Bluse aus weichem Jersey und Leinen. Geschmückt mit edler Wickelrosen-Handstickerei und verspielten Borten.

Besuch in Salzburg eine alte Postkarte in die Hände, die ein mächtiges Luftschiff von 236 Metern Länge über der Festung Hohensalzburg zeigte. Dieses außergewöhnliche Fluggerät, das im 19. Jahrhundert von Graf Zeppelin erfunden wurde, legte nun den Grundstein für seine Sammlerleidenschaft und für sein wohl einzigartiges Museum. Von der Wiege des Grafen Zeppelin bis hin zum noblen Teegeschirr der „Hindenburg“, des legendären Luftschiffs D-LZ 129, das am 6. Mai 1937 bei der Landung in Lakehurst (New Jersey, USA) zerstört wurde.

### *Fahren oder fliegen?*

**IN DER NUR IN UNSERER** deutschen Sprache unterschiedlichen Bezeichnung der Fortbewegung „fährt“ ein Heißluftballon, und ein Flugzeug „fliegt“! Wie ist das nun bei einem Luftschiff? Kate Board, die weltweit einzige Zeppelin-Pilotin, weiß die Antwort: „*In der Regel startet ein Zeppelin der neuen Generation mit etwa 350 Kilogramm Übergewicht, er ist daher schwerer als Luft und braucht zum Auftriebsausgleich die Motorkraft!*“ Also: der Zeppelin fliegt!

Auch heute noch ein beeindruckendes Erlebnis, wenn man mit einem mit Helium gefüllten Luftschiff einen Rundflug über den Bodensee unternimmt. Der Zeppelin berührt mit einem verhältnismäßig kleinen Rad leicht den Boden, schwebt, und das Einsteigen ist genauso spannend wie vor hundert Jahren. Und dann erlebt man die Schwerelosigkeit, den uralten Menschheitstraum, die schönste Art zu fliegen.

**IN DER ZEPPELIN-REEDEREI** in Friedrichshafen lebt die faszinierende Idee seit 1990 wieder auf, und ein Besuch im 1996 eröffneten Zeppelin Museum im ehemaligen Hafengebäude direkt am Bodensee bringt einen eindrucksvollen Größenvergleich zwischen einem Zeppelin und einem Jumbo



GELANDET / ab Mai

Leichte, elastische Joppe aus Double-Jersey mit Stehkragen. Dazu eine Bluse mit Stehkragen in feinem Anna Plochl Satin und die GÖSSL Stiefelhose aus elastischer Baumwolle in 7/8-Länge.

Schal in reinem Baumwoll-Voile mit reich gestaltetem Ranken-Motiv nach der Vorlage eines eurasischen Wandteppichs.

Jet oder einem Ozeandampfer unserer Zeit. Ein Rundgang in einem Nachbau des Passagierbereiches der Hindenburg macht die imposante Größe des Luftschiffes erlebbar, man staunt über den damaligen Luxus, die unwahrscheinlichen Entfernungen und wohl auch über das kleine Vermögen von 1.500 Reichsmark, das eine Dreitagesreise von Frankfurt nach Amerika kostete.

### *Hohlspitzen und Haubenmacher*

**MEINE LUFTIGE BETRACHTUNG** führt uns nun in die älteste Stadt am Bodensee, nach Bregenz. Im Mittelalter lebte man hier von der Landwirtschaft, der Wein war verhältnismäßig sauer; und erst mit der Herrschaft der Habsburger im 16. Jahrhundert setzte ein wirtschaftlicher Aufschwung ein. Im 18. Jahrhundert berichtet der Chronist von einem florierenden Kornmarkt, von dem Eduard Mörike 1840 einen lebhaften Eindruck wiedergibt: „*Bregenz ist eine sehr belebte Stadt – Frachtwagen und Geschrei, dass man sein eigen Wort nicht hört.*“ Aus dieser Zeit des reichen Bürgertums stammt eine echte Bodensee-Rarität, die von der Trachtengruppe Bregenz als besonderer Schatz gehütet wird: die Bodensee-Radhaube.

**DIE BODENSEE-RADHAUBE** zeichnet sich vor allem durch das mit Gold- oder Silberfäden gefertigte Ornament aus. Sie wird auf der Vorder- und Rückseite in gleicher Qualität hergestellt und von Trachtenfrauen rund um den Bodensee zu besonderen Anlässen getragen.

Jürgen Hohl, Damenhutmacher, Textilrestaurator, Sammler und Begründer kleiner Museen im Schwäbischen Ort Weingarten ist unermüdlicher Vermittler dieser besonderen Handwerkskunst.

Ab 1795 hat sich diese Haube entwickelt, die ursprünglich nur 3,5 Zentimeter großen Rädchen sind bis zu einem Durchmesser von 60 Zentimetern angewachsen. Die als Verzierung verwendete Hohlspitze kam seinerzeit aus dem polnischen Lodz und wurde von jüdischen Händlern maschinell am laufenden Meter hergestellt und vertrieben.

**DEUTSCHLAND, DIE SCHWEIZ UND ÖSTERREICH** sind durch den Bodensee verbunden, und mit der Insel Lindau steuern wir den ersten Hafen in Deutschland an.

Leuchtturm und bayerischer Löwe in der Hafeneinfahrt sind die Wahrzeichen von Lindau. Der sechs Meter hohe Löwe



*Plausch mit der Pilotin*



*Kinder in Bregenzer Tracht*



*Die Bodensee-Radhauben*



Die Bodensee-Fischer



Reichenau – die Klosterinsel

schaute bei aller Friedfertigkeit ganz aufmerksam in Richtung Schweiz. Kein Wunder, denn das bayerische Königshaus, das ihn 1856 errichten ließ, wollte ja eindrucksvoll demonstrieren, wer der Herr der Insel und des Hafens ist.

68 Hektar umfasst die Insel, auf der die Lindauer Altstadt steht. Von hier stammen auch die legendären „Lindauer Boten“, die seinerzeit als wackere bewaffnete Reiter Warentransporte und Reisende bis Mailand begleitet haben. Einer der berühmtesten Reiselustigen, der sich den Lindauer Boten anvertraute, war Johann Wolfgang von Goethe, der 1877 für das fünftägige Vergnügen 122 Gulden bezahlen musste.

### Die Klosterinsel Reichenau

**NOCH IST ES STILL** rund um den See, und nur langsam steigt der Tag ans Land. Zwischen Meersburg und Konstanz ist aber rund um die Uhr eine schwimmende Brücke unterwegs, die mich auf die Insel Reichenau bringt. Nicht umsonst nennt man die Klosterinsel Reichenau „die Wiege der abendländischen Kultur“. Mit dem mächtigen Münster St. Maria und Markus in Reichenau-Mittelzell, der romanischen Kirche St. Peter und Paul in Niederzell und der Kirche St. Georg in Oberzell. Zwei geistliche Herren halten die benedik-

tinische Tradition aufrecht, lassen die Menschen am klösterlichen Tageslauf teilnehmen und sind so wie alle Reichenauer stolz auf die Schätze vergangener Jahrhunderte und auf die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste.

### Das passt auf keine Kuhhaut

**ST. GEORG IN OBERZELL** beherbergt in einem frühmittelalterlichen Bilderschrein die ältesten Wandmalereien nördlich der Alpen. Eine der markantesten Darstellungen zeigt vier Teufelchen, die eine Kuhhaut aufspannen. Darauf schreibt ein fünfter Teufel im gotischen Sprachstil des frühen 14. Jahrhunderts über die Schwatzhaftigkeit der Frauen, deren Geplapper auf keine Kuhhaut gehe! Wie wir aber wissen, begegnen uns in gleicher Weise männliche Plappermäuler, deren Geschwätzigkeit oft viel gefährlicher ist.

Wie es auch sei, freuen wir uns gemeinsam über ansprechende Mitteilungen, über unterhaltsame Geschichten und einen bunten Frühling, den die deutsche Dichterin Annette von Droste-Hülshoff so beschreibt:

*Der Frühling ist die schönste Zeit! Was kann wohl schöner sein?  
Da grünt und blüht es weit und breit im goldenen Sonnenschein.*

*Am Berghang schmilzt der letzte Schnee, Das Bächlein rauscht zu Tal,  
Es grünt die Saat, es blinkt der See im Frühlingssonnenstrahl.*

*Die Lerchen singen überall, Die Amsel schlägt im Wald!  
Nun kommt die liebe Nächtigall und auch der Küchuck bald.*

*Nun jauchzet alles weit und breit, Da stimmen froh wir ein:  
Der Frühling ist die schönste Zeit! Was kann wohl schöner sein? ■*



START / ab Mai

Jugendlich-flotte Joppe in Double-Jersey. Dazu Jeans aus weichem Lammlleder in perfekter Passform. Polo-Shirt aus Baumwolle, angenehm zu tragen. Schal in kräftigem Farbenspiel.



GÖSSL | IM MAI

Der **MAI  
BAUM**

*Das „unflätig,  
unchristlich Ding“  
feiert fröhliche  
Urständ, und nicht  
selten erfindet es sich  
dabei auch ganz neu!*





**gössl**

AUSSEER ROSERL / ab April

Dirndl mit meliertem Hanfleib und Baumwollrock im traditionellen Ausseer Roserldruck. Schürze und Schal mit einem Patchwork-Muster bedruckt. Dirndlbluse mit edler Franserborte und Ausseer Rosenstickerei.

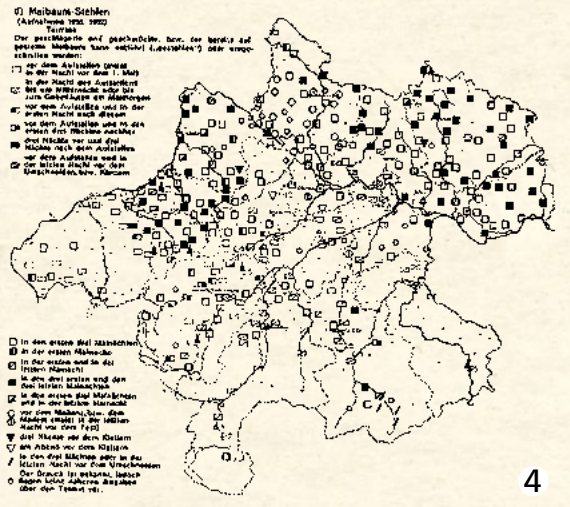


*Eine schonungslose  
Maibaumrecherche  
zwischen rekordsüchtigen  
Bayern und diebischen  
Österreichern.*

Text: Jörg Hoffmann

**EIN GENAUES WIE, WOHER** und Warum der Maibaumtraditionen liegt bis heute im Dunklen. Unbestritten sind dessen vorchristliche Wurzeln, unbestritten ist auch, dass der Baum als Fruchtbarkeitssymbol zur Zeit der Sonnenwende bereits im Mittelalter überall in Europa zwischen Stockholm und Rom sein lustvolles Unwesen treibt. Ein phallischer Dorn im Auge sittenstrenger Kirchenväter. Der zu „*nichts als bloßer Bürger- und Bauernlust*“ dienende Brauch wurde in Österreich sowieso und auch in Bayern 1657 polizeilich verboten (*Codex Maximilianus Bavaricus civilis*). Offiziell zugelassen wurde er hier erst wieder 1827 durch König Ludwig I., da es sich um „*an sich unschädliche und wohl zu gönnende Vergnügungen*“ des Landvolkes handle.

Seit rund 200 Jahren also darf sich die Fruchtbarkeit ganz offiziell und allorts gen Himmel strecken, und sie tut dies nicht nur mit vereinten Kräften (von Feuerwehr oder Landjugend), sondern auch höchst eigenwillig, kreativ und zuweilen auch skurril.



So wie der bayerische „Ortsmaibaum“ nach der Französischen Revolution für die nun selbstständigen Gemeinden zum Symbol ihres Selbstbewusstseins wird, so entwickelt sich andernorts rund um den Maibaum auch sehr viel lokales Brauchtum, das sich vielfach sogar von Dorf zu Dorf erheblich unterscheidet. Sind es hierzulande Fichten oder Tannen, so sind es im Rheinland Birken, „Liebesmaien“ genannt, die, mit bunten Bändern geschmückt, der Liebsten vor das Haus gestellt werden.

**VOM MAIBAUMSTEHLEN**

Maibaumdiebstahl als reine Boshaftigkeit oder gar strafbares Delikt abzuhandeln, würde diesem nächtlich-archaischen Vergnügen nicht gerecht werden. Natürlich gibt es einerseits Betroffenheit ob der erlittenen

Schmach – andererseits erhalten die „Verlierer“ im darauffolgenden Jahr die Chance auf Vergeltung und nach Zahlung einer Kiste Bier (oder Auslöse) meist auch wieder ihren Baum zurück. Auf mehr als ein dutzend Kisten brachte es eine Stammtschilde aus dem oberösterreichischen Engerwitzdorf, die 2012 in drei lauen Mainächten nicht weniger als zwölf Gemeinden in räuberischer Absicht und mit Erfolg besuchte. Mit beinahe schon bemitleidenswerter Regelmäßigkeit verliert die oberösterreichische Landeshauptstadt Linz ihre Bäume. 2013 bereits zum siebten Male, und Franz Dobusch, der damals amtierende und gramgebeugte Bürgermeister, erlangte österreichweit Bekanntheit, weil er sich weigerte, den gestohlenen Maibaum auszulösen. Im Übrigen: Der Baum wurde auch im Folgejahr gestohlen.



## MAIMAID / ab April

Kurzes Dirndl mit meliertem Hanfleib und Baumwollrock im Ausseer Roserl-druck. Handbedruckte Seidenschürze.



5

Maibäume links:

1. Bayern – Statussymbol der Eigenständigkeit
2. Maibaumaufstellen mit Manneskraft
3. Maystång – der schwedische Maibaum
4. Maibaumstehler-Karte von Oberösterreich

Maibäume rechts:

5. Eine „Liebesmaie“ im Rheinland
6. Maibaumgalerie in Engerwitzdorf (OÖ) – 12 gestohlene Maibäume in 3 Nächten
7. Aus der Not eine Tugend gemacht – der Zickzack-Baum von Wolfshoferamt (NÖ)



6



7

Wesentlich mehr Humor bewiesen 2014 die Feuerwehrleute von Wolfshoferamt (NÖ/Krems), die aus der Not eine unübersehbare Tugend machten, ihren angesägten Maibaum künstlerisch verwerteten und damit dem Maibaumfest eine neue und durchaus spektakuläre Neuausrichtung in Zickzack-Form bescherten.

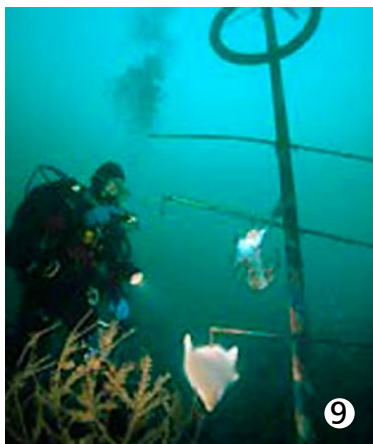
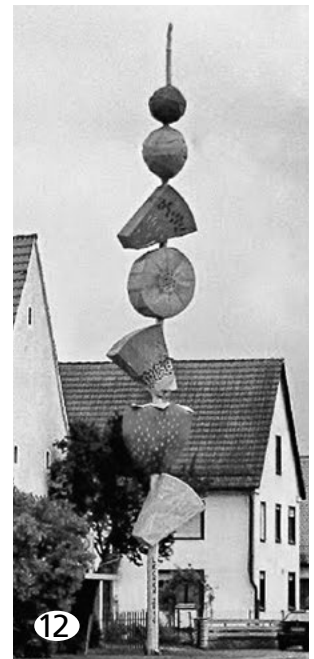
Um allen Sittenwidrigkeiten des Maibaumstehls und damit auch Streitigkeiten vorzubeugen, gibt es in Oberösterreich seit 1956 eine so genannte „Maibaumstehlen-Karte“, die nun von der Landjugend Oberösterreich in den

letzten Jahren auch Smartphone- und GPS-gestützt (Standort der Bäume samt Koordinaten und örtlicher Raubregel) aufgepeppt wurde.

## VON HÖCHSTEN, TIEFSTEN UND SKURRILEN

Nur etwa 500 Menschen wohnen in Finsing-Eicherloh, das kleine Dorf im Landkreis Erding (Bayern) hat es aber dennoch ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft. 57 Meter misst der höchste Maibaum der Welt, eine 134 Jahre alte Tanne, insgesamt 22 Festmeter Holz. Maibaumdiebe dürften





8. Der Maibaum auf der Zugspitze

9. Der Maibaum im Walchensee

10. Zweiwipfeliger Maibaum in Rittersdorf

11. Die Rockgitarre von DorfKemmathen (2013)

12. Der Fruchtspieß von DorfKemmathen (2011)

hier wenig Erfolg haben, denn das Prachtstangerl wiegt 17,6 Tonnen. Doch nicht nur den höchsten, auch den weltweit höchstgelegenen Maibaum beansprucht der Freistaat Bayern für sich. Dieser thront direkt vor der Bergstation der Zugspitzbahn, ist aber auch hier vor Diebstahl nicht sicher. Vier Saisonkarten für die Zugspitzenbahn sowie vier Brotzeiten plus Bier wurden 2004 von den Dieben gefordert. Pikantes und grenzüberschreitendes Detail am Rande: Die diebische Aktion wurde mit einem Hubschrauber von österreichischer Seite des Berges her durchgeführt.

Die weiß-blaue Maibaumtradition macht auch vor dem Wasser nicht halt, und so steht seit über zehn Jahren ein ebenso bemalter Stahlbaum in einer Tiefe von rund 17 Metern im Walchensee bei Urdorf.

„Manchmal wird der Maibaum leider von ein paar Idioten umgeworfen“, ärgert sich Tauchlehrer Michael Hell. „Ich stelle ihn dann immer wieder auf.“ Der Schmuck hat sich im Laufe der Jahre leider verflüchtigt. Derzeit hängt nur ein Neptun daran, die Seepferdchen wurden weggespült.

## DIE MAIBÄUME VON DORFKEMMATHEN

Zweiwipfelige Maibäume wie jener im Kärntner Rittersdorf mögen zunächst spektakulär ausschauen, wer es rein maibaumtechnisch jedoch wirklich schräg mag, ist gut beraten, sich in die fränkische Gemeinde DorfKemmathen im Landkreis Ansbach (Bayern) zu begeben.

Seit 1998 sorgt hier alljährlich die eigens gegründete Maibaumgruppe des örtlichen Turnsportvereines mit ihren Kreationen für die wohl spektakulärsten Maibäume auf europäischem Boden. Ob Rakete, Fruchtspieß, Rockgitarre oder wie in diesem Jahr eine Riesenkobra – der Maibaum kommt jedes Jahr in einem neuen, ausgefallenen Outfit daher, steht bis zur Kirchweih im Juli und wird dann für einen guten Zweck versteigert.

Wie immer Sie Ihr persönliches Maifest gestalten mögen – der Baum gehört auf jeden Fall dazu. Und ein kleiner Tipp am Rande: Holen Sie sich zum Aufstellen einen Bayern und zum Stehlen einen Österreicher. ■



gössl

#### AUFGEBLÜHT / ab März

---

Ausseer Dirndl in feinem Baumwoll-Druck, Leib aus traditionell grünem Leinen, Schal und Baumwollschürze sind mit zarten Wiesenblumen verziert.

#### BAROCKE PRACHT / ab März

---

Langes Dirndl mit Leinen-Satin-Leib und Metallkugelborte an Ausschnitt und Rücken. Dirndlbluse aus fein gestreifter Baumwolle mit zarter Roserlborste. Fulminant bedruckte Paisley-Schürze.

Helmut A. Gansterer

# JOHAMMER

Test eines solitären Elektro-Cruisers, der Techniker entzückt, Depressive heilt, Gesunde schmückt und jede Kunstsammlung bereichert.

„Das Durchschnittliche schenkt uns Beständigkeit,  
dass Besondere schenkt uns Wert.“

Adam Bronstein

**2**015 ist ein gutes Jahr für Fahrzeugtester. Ich fuhr bis heute 50 Neuerscheinungen. Aber nur 1 Erscheinung im biblischen Sinn.

Der Cruiser von dem hier die Rede ist, hört auf den Namen Johammer – ein Akronym des Namens seines Schöpfers Johann Hammerschmid, also männlichen Geschlechts. In der dürren Sprache der Techniker ist der Johammer ein „*einspuriges, elektrisch selbstbewegtes Kraftfahrzeug*“ und damit sächlichen Geschlechts. Dichter dürfen den Johammer auch als weiblich besingen: eine Fata Morgana.

Durch die gewellten Seitenflächen der „*Karosserie*“ scheint der bizarre Design-Exote (Agentur Yellow, Linz, ein Glücksgriff) aus flirrender Luft aufzusteigen. Man erwartet, dass sich die Erscheinung bei Annäherung auflöst. Doch siehe: mein Jung-Mamba-grünes Testexemplar materialisierte sich. Es stieg, je näher ich kam, umso schärfer aus den ersten Herbstnebeln, die nahe dem Edel-Restaurant Tuttendörfel aus der Donau krochen.

Daneben stand noch ein zweites Exemplar in feurigem Revoluzzer-Rot. Johann Hammerschmid himself würde es pilotieren und mir streng auf die Finger schauen.

**D**er Johammer ist Hammerschmids Meisterstück und Geniestreich, total „*Made in Austria*“, mit seinen jungen Ex-Mitarbeitern in Bad Leonfelden, Mühlviertel. Diese führen jetzt den Traditionsbetrieb „*Hammerschmid Maschinenbau*“, der als Präzisions-Einrichter kurzer Fertigungsbander für Prototypen und wertvolle Kleinserien weltweit gefragt ist.





EASY RIDER / ab März

Johann Hammerschmid auf der J1 mit Gössl Lederhose aus sämisch gegerbtem Hirschleder. Die 7-Nahtige mit reichen Stickmotiven, ein Meisterstück von Könnern für Kenner. Dazu Gilet aus gewaschenem Delavé-Leinen und Gössl Stutzen.



**KRAFTPAKET / ab Februar**

Reich bestickte Gössl Lederhose aus sämisch gegerbtem Hirschleder. Dazu ein Gilet aus Delavé-Leinen. Drunter ein edles Pfad aus gewaschenem Leinen mit Handdruck.

Der Senior und Ex-Boss spaltete sich ab. Er suchte Erlösung für seine industriemüde Seele. So wie Goethes Faust sich der Magie verschrieb, verschrieb sich Johann Hammerschmid, ein fescher, heiterer Mühlviertler mit ernster Philosophie, einem Wahnsinnsprojekt.

Ein Elektro-Cruiser musste her – nix Besonderes, nur halt besser, anders, genialer, hochwertiger, heiterer und individueller als alles, was heutzutage den Asphalt beleidigt.

So wie in der Kunst die Meisterschaft vom Primitiven zum Komplizierten und schließlich zum Genial-Einfachen führt, so sollte auch der Johammer-Cruiser sein: raffiniert einfach in Aufbau und Detail, einfach zu warten und einfach zu reparieren, sogar einfach zu reinigen. Als Teil meines Tests überprüfte ich, ob man einen verdreckten Johammer tatsächlich in einem Zehntel der Pflegezeit eines Normal-Bikes wieder zum Leuchten bringt. Mit Eimer und Schwamm bestätigte ich – obwohl des Putzens unkundig – das Eigenlob des Johammer-Schöpfers.

**N**ach nur fünf Jahren Entwicklung ist das Wunder vollbracht. Der Johammer ist da. Er ist da, um zu bleiben. Er ist da, um geliebt, verehrt, gefahren und gekauft zu werden.



*Johann Hammerschmid*



*Ein Kernstück ist der wohl weltbeste Akku seiner Art.*



Ein Solitär ist er schon wegen der wilden Front, die sich mit der Achsschenkel-Lenkung, dem Scheibenrad, dem weit aufgerissenen Maul und den eng stehenden Augen auf die Netzhaut brennt (Impression: „Hai attackiert Kugelfisch“). Erstaunlich aggressiv für ein Ding, das in friedlicher Mission die Welt sauberer und die ganze Menschheit um 1 Grad Celsius wärmer machen will.

Was den Johammer-Preis von 25.000 Euro betrifft, so ist er dreifach unterfüttert. Erstens als innovatives Manufaktur-Produkt. Zweitens als Pionier-Objekt mit vorhersehbar hohem späterem Oldtimer-Wert. Drittens als Schnäppchen im Rahmen jener Skulpturen, die ich zeitlebens studierte und schätzte (mein Hrdlicka-Torso, der das Schreiben begleitet, wirkt momentan angefressen).

Kernstücke sind der wohl weltbeste Akku seiner Art (Hochachtung der großen Zellen-Produzenten wie Panasonic) und der gleichfalls sagenhafte, kompakte Motor ohne energieraubende Kühlung, aber mit Energierückgewinnung.

Darüber stülpt sich die in einem Stück gefertigte, leicht einzufärbende Schale, die im Heck schmalhüftig und elegant ausläuft.

**W**ir notieren folgende Daten: 175 Kilo schwer, zirka ein bis zwei Zementsäcke leichter als vergleichbare Mobile, 16 kW (22 PS) Leistung und zirka 280 Nm Drehmoment am Hinterrad, eine v-max von 120 km/h (abgeregelt) und mindestens 200 (!) Kilometer Reichweite. Österreichs führende Fachzeitschrift „MOTORRAD MAGAZIN“ dokumentierte eine 256-Kilometer-Rekordfahrt inklusive Überquerung des Großglockners.



Genug der Technik. Eine Gwandhaus-Story ist vorrangig dem Feeling verpflichtet. Also rauf auf den Johammer. Wie fährt er sich? Wie gut geht und liegt und bremst er? Wie fühlt er sich haptisch an, bis hinein in die Knöpfe und Säume? Und wie reagieren die Mitmenschen, wenn du mit dem Johammer bekleidet bist?

**B**eim Biken fängt das Fahren im Stehen an. Ein dicker Pluspunkt für den Mühlviertler Cruiser. Es gibt kein anderes Bike, das die Startphase so stressfrei anbietet wie der Johammer. Man besteigt und rangiert ihn müheloser als ein Fahrrad, aus zwei Gründen.

Erstens: Die schlaue angeordneten, unsichtbaren Innereien (Rahmen, Federung, Akku, Antrieb) geben in der gestreckten, schlanken und dennoch muskulösen Karosserieschale eine tiefe Sitzmulde mit Einzelsattel frei, die sich praktisch von selbst unter den Hintern schiebt. Auch bewegungsgestörte Couch-Potatoes können beim Aufsitzen nicht scheitern. Sie haben beide Beine fest auf dem Boden

Zweitens: Die Maschine ist mit 175 Kilo ein Federl. Selbst wenn du steil abschüssig geparkt hast, holt dich der E-Motor heraus. Einfach den Gasgriff nach vorn drehen, und schon fährst du zurück, ein Kinderspiel.

Warum sind diese zwei Punkte wichtig? Weil es der Bike-Industrie besser ginge, wenn das Wegfahren leichterfiele. Die meisten Böcke sind den Schnupper-Anfängern zu schwer und zu hoch. Sie haben Angst, vor Publikum umzufallen. Oder fremde Hilfe zu brauchen, wenn sie blöd parkten. Sie gehen der Bike-Welt verloren. Sie kommen gar nicht zum Fahren, werden also niemals glücklich begreifen: Ein Leben ohne Schräglage ist möglich, aber sinnlos.\* (Beachten Sie die Fußnote auf dieser Seite.)

**G**entlemen, start Your sharks. Das geht beim Johammer so: Man hält einen Chip an die Flanke und stellt den Kippschalter von OFF auf ON, basta.

Fahr-Anleitung von Johann „Prometheus“ Hammerschmid: „Schau einfach voran und gib Gas. Statt Bremsen gib Negativ-Gas, also Gasgriff nach vorn. Erst auf den letzten Metern vor der Kreuzung oder engen Kurven verwende die mechanische Bremse. So rekurperierst du Strom, verlängerst die Reichweite und sparst Bremsbeläge.“

„Bald fiel ich in einen lebensverlängernden Flow, gegen den Yoga Rugby ist.“

\* Um nicht unfair zu sein: Wer's kann, kommt mit jeder Bike-Gattung und Sitzhöhe zurecht. Dramatisches Beispiel: Mein Haberer Tobias Moretti, kein Riese, brachte in einem Paris-Dakar-Nachfolgerennen seine extrem hohe KTM-Stelze unter die Top Ten, obwohl er in den Dünen oft auf den Rüssel flog und wieder aufspringen musste.

# Staatspreis Design

St



Auszeichnung in Silber für die  
Linzer Designerin Leonie Lawniczak (yellow)



JOHAMMER e-mobility  
Maximilianstraße 2  
4190 Bad Leonfelden  
[www.johammer.com](http://www.johammer.com)

## ROTKLUFT / ab Februar

Die Steirische von Gössl aus sämisch  
gegerbtem Hirschleder. Stutzen aus  
Woll-Baumwoll-Garn. Dazu trägt der  
Prachtbursch Gilet und Leinen-Pfoad.

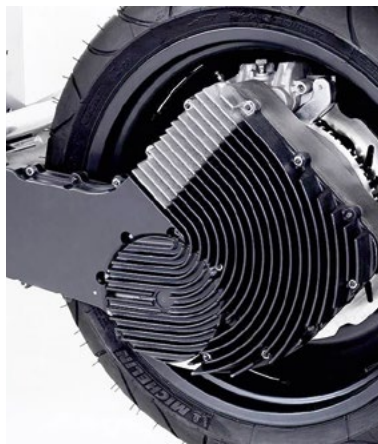


Testfahrt mit Landesrat Rudi Anschober





Radnabenlenkung



Motorblock am Hinterrad

2 x zeitloses Design vom Feinsten. Die Gössl Lederhose und der Johammer J1 (Staatspreis in Silber für Design 2015)



Ein faszinierendes Spiel. Ich brauchte zwei Ampeln und zwei Kurven, um den Johammer artgerecht zu bewegen. Was für ein Vergnügen, sich in beherzter Fahrt an den idealen Bremspunkt vor der Kurve heranzutasten, wo allein die elektrodynamische Bremse reicht, um dann im Scheitelpunkt der Kurve einfach den Gasgriff aus der vorderen Bremsstellung progressiv nach hinten zu drehen in Richtung Attacke. Fantastisch, ein helles Entzücken. Ich rekuperierte wie der Teufel. Stärkste Verjüngungsimpulse. Bald fiel ich in einen lebensverlängernden Flow, gegen den Yoga Rugby ist.

Der E-Motor ersetzt das Getriebe. Die Füße können sich's bequem machen. Es sei denn, man wechselt (typische Hammerschmid-Innovation) zwischen den zwei serienmäßigen Fußrastenpositionen: eine vordere für den aufrechten Gentleman, eine hintere für den Racer.

Da ich weder gebückt leben noch gebückt fahren will, blieben meine Füße vorn. Wobei das gestreckte Liegen auf Autobahnen durchaus Sinn macht in punkto Luftwiderstand und Energieverbrauch. Auf Autobahnzubringern gewann ich die Beschleunigungsduelle um die Pole-Position, auf der Autobahn selbst drehte mein Mambagrüner statt der verheißenen 120 km/h auf exakt 130 km/h. Das ist mehr als genug, fühlt sich auf einem Naked Cruiser ohnehin wie 200 an und ist ein automatischer Schutz vor Bußgeld.

**D**as artgerechte Biotop des Johammer ist freilich das pastorale Hinterland, mit romantischer Kurvenwetzerei und philosophischem Cruisen durch Pappel-Alleen, die ihre weichen Watschen aus Licht und Schatten liefern.

Und wie steht es mit den Polizisten? Entzückt oder eckelt sie dieses avantgardistische E-Bike? Ich suche die Antwort in einem Vergleich. General de Gaulle sagte: „Einen Sartre verhaftet man nicht, man benennt Straßen nach ihm.“ Einem Johammerer gibt man keinen Strafzettel, man bittet um ein Autogramm.

**N**ach vielen Test-Stunden nun zurück in der gemütlich-noblen Tränke Tuttendörfel (Korneuburg bei Wien). Dort fließt die Donau exakt so träge wie der Mississippi vor New Orleans. Man verjüngt sich demgemäß zu Tom Sawyer und Huckleberry Finn. Das wäre aber gar nicht nötig gewesen. Sauerstoffüberschüssig und windgereinigt sehen die zwei Helden ohnehin wie ihre Söhne aus, rekuperieren sich aber wie Erwachsene mit hohen Weißweinen von Bauer, Pröll und Schwarzböck.

Irgendwann in den Nachbetrachtungen zum Johammer-Tag sagt der Hammerschmid-Johann: „Sie sind ein guter Fahrer.“

Da dachte ich an Kreisky zurück, der mir in Riad gesagt hatte: „Sie ahnen nicht, wie viel Lob ich ertragen kann.“ Was Kreisky konnte, kann ich auch, nur anders.

„Bitte sprechen Sie weiter“, sagte ich zu Hammerschmid, „das kann doch nicht alles gewesen sein.“

Dies und ähnlich Schlaues sagten wir, derweil sich draußen auf dem Vorplatz ein marxismusroter und ein mambagrüner Johammer den elektrischen Arsch abfroren. Ihre Rückspiegel, die in Fahrt die Fahrdaten anzeigen (wer braucht an einem genial aufgeräumten E-Cruiser noch Armaturen?), leuchteten. Ihr Licht durchdrang den wieder aufgewallten Nebel. Hammerschmid hatte ihnen Johammer-Infos aufgespielt für die vielen Faszinierten, die den Elektro-Cruiser ratlos umstehen, bei Tag in Dreier-Reihen.

**V**orgestern hat Johann zwei Johämme, einen weißen und einen blauen, zu Schweizer Käufern gebracht. Tief erschöpft nach Bad Leonfelden heimgekehrt, hörte er dies: Die enthusiastischen Eidgenossen hatten durch Mundpropaganda gleich noch einen dritten verkauft.

Als Patriot sehe ich darin ein gutes Zeichen. Einen ersten Schritt in eine schöne Zukunft für Österreichs derzeit schrägstes Produkt. ■



*Die TECHNIK im Überblick – ein unzulässiger Vergleich.*

				
<b>PRODUKT:</b>	JOHAMMER J1	DIE EINFACHE	DIE STEIRISCHE	DIE 7-NAHTIGE
<b>RAHMEN:</b>	<i>torsionssteifer Alurahmen</i>	<i>Hirsch: sämisch gegerbt</i>	<i>Hirsch: sämisch gegerbt</i>	<i>Hirsch: sämisch gegerbt</i>
<b>LENKUNG:</b>	<i>Zweiarm-Profilschwinge</i>	<i>schlichtes Zweibein</i>	<i>Zweibein mit Auszier</i>	<i>7-nahtiges Zweibein</i>
<b>ANTRIEB:</b>	<i>wartungsfreier E-Antrieb</i>	<i>einfach, praktisch, gut</i>	<i>der klassische Hingucker</i>	<i>Qualität – neu definiert</i>
<b>GEWICHT:</b>	<i>175 Kilogramm</i>	<i>luftig-leichte 800 Gramm</i>	<i>trägerabhängig</i>	<i>mit Gürtel schwerer</i>
<b>HANDLING:</b>	<i>idealer Schwerpunkt</i>	<i>das Wohlfühlerlebnis</i>	<i>stutzenpflichtig tragbar</i>	<i>mit Gössl Gilet vollendet</i>
<b>REICHWEITE:</b>	<i>über 200 Kilometer</i>	<i>so weit Sie wollen</i>	<i>gesamter Alpenraum</i>	<i>grenzenlos lebenslang</i>



# FAQ

## SACHDIENLICHE HINWEISE AUF ALLE FRAGEN DES GUTEN GESCHMACKS!

### LIEBER UND VEREHRTER HERR GANSTERER!

*Wenn Sie wüssten, was ich mit meinem Mann mitmache! Eigentlich muss ich ihm fast alltäglich sein Outfit vorlegen, denn er macht Sachen, die schlagen dem Fass den Boden aus. Weder stimmt er das Sakko mit dem Hemd ab und schon gar nicht die Krawatte dazu, noch trägt er die passenden Schuhe. Wenn ich nicht wüsste, dass er einfach keinen Blick fürs Wesentliche hat, würde ich eine Absicht dahinter vermuten, was den Haussegen bald in eine Schiefelage brächte. Neuerdings trägt er kurze Hosen und zeigt seine verrunzelten und verblassten Knie und Wadln, wenn er mit dem Moped ins Dorf fährt. Insgesamt hat er eine Statur, die – bitte sehr – verpackt gehört, und da erscheint mir die kurze Hose eine Zumutung. Nur dass Sie meine Verzweiflung erahnen können – da unten steht nicht mein richtiger Name!!*

*Vielleicht sollte ich aber doch ausholen: Mein Gatte ist eine hochsitierte Persönlichkeit und ich versuche halt, seinem Auftreten die Peinlichkeit zu nehmen. Und nun steht er seit geraumer Zeit auf kurze Hosen und meint, das sei salopp und sportlich. Ob Abendgesellschaft oder Geschäftsessen – wenn ich nicht eingreife, geht mein „Mann von Welt“ wie ein buntes Huhn, kurz behost, und liefert sich der Lächerlichkeit aus.*

*Bitte, lassen Sie mich nicht im Stich und beantworten Sie meine verzweifelte Anfrage: Wann trägt man lange und wann kurze Hosen? Hat das denn nicht mit dem Bildungsstand und Berufsstand zu tun? Und was die Zusammenstellung von Sakko, Hemd und Krawatte betrifft: Kann sich diese Farbenblindheit und Stillosigkeit ändern, oder muss ich mich darauf einstellen, meinen Mann bis ins hohe Alter einzukleiden?*

*Franziska Huber, Bad Leonfelden*

### VEREHRTE FRANZISKA HUBER!

Danke für Ihren gefährlichen Brief. Ob ich dessen Beantwortung überlebe? Sie haben es leicht. Sie ziehen wegen des Zündstoffs die Anonymität eines Pseudonyms vor. Ich aber werde nach meinen Antworten den Attacken vieler Frauen und mancher Männer schutzlos ausgeliefert sein. Auch Ihren eigenen Attacken, liebe Franziska.

Da muss ich durch. Jeder Beruf hat seine Risiken. Vergessen Sie aber aus Gründen der Fairness nie, dass ich immer Mann, Geliebter und Bruder war, niemals Frau, Geliebte und Schwester. Demgemäß stelle ich mich gerne schützend vor mein eigenes, schwaches Geschlecht.

### Muss ich mich darauf einstellen, meinen Mann bis ins hohe Alter einzukleiden?

Womit wir schon in der Mitte der Sache sind. Was soll beispielsweise Ihre in Frauenart spitzzüngige Bemerkung, „mein Mann hat einfach keinen Blick fürs Wesentliche?“

Da steckt eine kurvige Frauen-Logik dahinter, die nicht jeder verstehen muss. Denn sind nicht Sie selbst, die Franziska Huber, der beste Beweis dafür, dass Ihr herrlicher Mann ein „Weltmeister des Wesentlichen“ ist?

Sie werden mir zustimmen, dass seine wesentliche Lebensleistung darin liegt, Sie aus einem Ozean von drei Milliarden Frauen als ideale Nymphe gefischt zu haben. Er hat mit seinem kleinen Boot schutzlos und nackt viele Nächte auf wilder See abgeritten, um die Einzige zu suchen. Er rackerte sich in einem Ausleseverfahren dafür ab, am Ende seine Göttin im Netz zu finden: SIE.

Diese Odyssee danken Sie ihm mit Spott und dem Fehltrüben, er habe keinen Blick fürs Wesentliche.

Geschenkt. Sie haben das so nicht gesehen. Kamen daher nicht auf die Idee, dass er nun einfach zu müde ist, alle Teile seiner Kleidung symphonisch abzustimmen. Dass er dankbar für eine Liebste mit vollendetem Geschmack ist, die ihm hilft, das richtige Hemd zum richtigen Rock zu finden. Und die Frage zu entscheiden, ob die gewählten Stützen die ideale Brücke zwischen Hosenbein und Schuh sind.

Wobei allerdings selbst dies mit seiner Liebe zu Ihnen verbunden sein dürfte. Wahrscheinlich ist er gar nicht müde. Wahrscheinlich hat er selbst einen überragenden Geschmack – vier von fünf Modeschöpfern sind immer noch Männer – und überlässt Ihnen freiwillig diesen Herrschaftsbereich, damit Sie gleichwertig mit Ihren Freundinnen über die Männer spotten können.

Sie ahnen gar nicht, wie gut die guten Männer mit den Köpfen ihrer Geliebten denken können. Ihr Mann weiß wahrscheinlich, dass Sie heimlich noch gerne Puppen anziehen, weil Sie dabei an die glückliche Kindheit erinnert werden. So stellt er Ihnen die prächtigste Puppe zur Verfügung, einen Mann im Maßstab 1:1.

---



---

**Das Knie ist nicht nur für Unfallärzte  
die größte Herausforderung,  
sondern auch für die Ästhetik der Umwelt.**

---



---

Nun zu den kurzen Hosen. Hier stimme ich Ihnen zu. Erstens, um meine Objektivität zu beweisen. Zweitens aus leidvoller Erfahrung. So wie ich eine Dioptrie an Sehschärfe dadurch verloren habe, dass ausgerechnet jene erwachsenen Frauen, die der liebe Gott nicht dafür geschaffen hat, Hot Pants und Leggings tragen, leide ich auch unter erwachsenen Männern in bubenhaften, kurzen Hosen. Nichts peinlicher – auch deshalb – als ein Fußballspiel reifer Herren, die sich als Spiegelbild ihrer Jugend sehen.

Anders die so genannten Bermudas. Diese lernte ich in Fernost, so wie einst die Kolonialverwalter der britischen Krone, als zweckmäßig und schneidig schätzen. Wesentlich ist die Überdeckung des Knies. Dieses ist der komplexeste Mechanismus des Körpers. Das Knie ist nicht nur für Unfallärzte die größte Herausforderung, sondern auch für die Ästhetik der Umwelt.

Ich mache da auch keine willfährige Ausnahme bei modernen Trachten-Lederhosen, die ein Thema dieses



*„It's a documented fact:  
As your age goes higher ... so do your pants.“*

*Juxpostkarte – England*

Gwandhaus Journals sind. Sie können zu erstaunlich vielen Gelegenheiten richtig klass und frech sein, müssen aber für mein Auge drei Bedingungen erfüllen. Erstens nicht zu kurz, idealerweise bedecktes Knie. Zweitens perfekte Stutzen. Drittens bitte Haferlschuhe. Wer sie mit Business-Budapestern, Lackschuhen oder Sneakers trägt, ist mir weit voraus.

Zu Ihrer letzten Frage, hoch verehrte Franziska: *„Muss ich mich darauf einstellen, meinen Mann bis ins hohe Alter einzukleiden?“*

Meine Antwort: *„Wenn Sie Glück haben, JA“*. Seine Farbenblindheit und Stilllosigkeit sind Zeichen seiner Liebe. Er spielt sie vor, damit alle Welt weiß, dass er ohne Sie als Harlekin umherginge. Und damit Sie später im Fall des Falles sagen können: *„Ohne mich hätte er den Nobelpreis nie erhalten.“*

Keine der Frauen, die den Nobelpreis erhielten, hat ihrem Mann diese Chance eingeräumt. ■

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Helmut Gansterer

*Helmut A. Gansterer  
Journalist und Autor,  
langjähriger Chefredakteur und Herausgeber des  
Wirtschaftsmagazins trend und Kolumnist des profil.*





# GRAVUR MIT BRAVOUR

*Ein Interview mit Peter Schaschl und Tochter Chantal von Anne-Liese Prem*

*Gravurkunst auf hohem Niveau zu beherrschen, dazu bedarf es lebenslanger Hingabe, denn mit der Aneignung von verschiedenen Techniken ist es nicht getan:*

*Der Graveur entwickelt seinen persönlichen Stil, der jede Waffe zu einem herausragenden Beweis seiner Fertigkeiten macht. Zu Besuch in Ferlach bei Peter Schaschl und Tochter Chantal – Meistern ihres Faches.*

DIE JAGD ist nahezu so alt wie die Menschheit selbst. Auch die Dekoration von Waffen blickt auf viele Jahrhunderte zurück. Schon lange vor der Einführung von Feuerwaffen wurden Schwerter, Dolche, Schilder und Rüstungen kunstvoll verziert, um den Status des Trägers zu repräsentieren. Ausgebildete Handwerker verwandelten vom Waffenmeister geschmiedete Modelle in einzigartige Kunstwerke. Üppig geschmückte Waffen wurden gerne an Könige und Staatsmänner verschenkt.

IM KÄRNTNER ROSENTAL entstand im Laufe von 500 Jahren ein Zentrum der handwerklichen Jagdwaffenherstellung: In Ferlach erfreut sich die Tradition der Büchsenmacher auch heute noch großer Beliebtheit und wurde 2010 von der UNESCO zum Immateriellen Welterbe erklärt. Hier steht auch die weltweit einzige Ingenieurschule für Waffentechnik, Werkzeug und Vorrichtungsbau. Grund genug, hinter die Kulissen dieser faszinierenden Tätigkeit mit großer Geschichte zu blicken.

## WIE WIRD MAN GRAVEURMEISTER?

HAHNDOPPELBÜCHSE: „B. Pohl in Wien“, ca. 1885. Wechsellauf-Doppelflinte mit blanken Damastläufen, in der Laufschiene in Gold eingelegt „B. POHL IN WIEN“. Systemkasten, Schlossplatten, Hähne und Abzugsbügel reich graviert mit Ranken und Blattornamenten. Zusätzlich mit Goldfäden und Tierstücken in Gold verziert. Schäftung mit feiner Fischhaut und Ranken sowie Wildmotiven verschnitten.

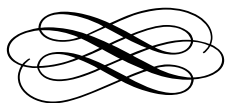


**PETER SCHASCHL:** Ich besuchte die Fachschule für Graveure und Goldschmiede in Ferlach und war zunächst acht Jahre beim Büchsenmacher Scheiring in Ferlach Graveur. Im Herzen bin ich Künstler, deshalb verwirklichte ich mich dann mit großem Erfolg bei mehreren Einzelausstellungen als Kunstmaler und Grafiker. Aber es zog mich wieder in die Metallbildhauerei. Zurück zur „ehrlichen“ Kunst, wo man das Können bewertet, nicht wie in der modernen Kunst, wo ganz andere Kriterien über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. Meine Tochter Chantal hat ebenso diesen Weg eingeschlagen und ist, nach Absolvierung der Fachschule, seit 2013 als freischaffende Metallbildhauerin tätig.

**CHANTAL SCHASCHL:** Ich kann bestimmt nicht bestreiten, dass mir das Talent zum Gravieren und alles, was damit einhergeht, im Blut liegt. Ich habe ein gutes Gefühl für die Kunst und deren Formen wie auch einen guten Schuss Ausdauer vererbt bekommen. Natürlich sieht und lernt man so einiges, wenn man als Tochter eines Graveurmeisters auswächst. Viele der Auftraggeber kenne ich schon seit Kindesbeinen an, und Flora und Fauna interessieren



# EDITION



MEISTERLICH / ab März

Edle Joppe mit kostbarer Relief-Stickerei am Revers. Dazu ein einzigartiges Jagdgilet. Beides aus gewaschenem Jägerleinen, entwickelt und gewebt nach Gössl-Vorgabe von Seidra. Dazu die Gössl Lederhose, aus feinem Leder vom Rothirsch.





**PRÄZISION / ab März**

Mieder aus gewaschenem Jägerleinen von Seidra mit kostbaren Metallknöpfen mit Jagdmotiven. Mit Lederbändern veredelt. Die üppige Rüschenbluse aus feinem Anna Plochl Satin als Blickfang darunter.



EDITION



mich schon seit jeher. So lag es für mich persönlich nahe, diesen Beruf zu erlernen, um meiner Kreativität freien Lauf lassen zu können.

**WAS FASZINIERT SIE AN DER TÄTIGKEIT?**

**PETER SCHASCHL:** Die künstlerische Tätigkeit. Zunächst das freie Gestalten von Szenen, Tier- und Menschendarstellungen auf dem Zeichenpapier. Das Anwenden verschiedener Techniken wie Relief und Stahlstich, um damit letztendlich Kunstwerke zu schaffen, die positive Emotionen bei den Kunden erzeugen. Wenn diese erkennen, dass sie nicht einfach nur einen verzierten Gegenstand, sondern ein wertbeständiges Kunstwerk in Händen halten.

**CHANTAL SCHASCHL:** Meine Arbeit ist extrem facetten- und abwechslungsreich. Ich finde es schön, ein altes Handwerk ausüben zu können, bei dem man etwas selbst mit seinen eigenen Händen schafft und am Ende des Tages das Ergebnis sieht. Man fertigt ein Kunstwerk für die Ewigkeit, das stolz von Besitzern ausgeführt, aber auch hinter Glas gestellt wird. Außerdem gleicht kein Auftrag dem anderen: Es werden Einzelstücke hergestellt, die wahr gewordene Wünsche der Kunden sind. So kann man sein Potential in vielfältiger Weise ausleben und erweitern, was diesen Beruf zu einem einzigartigen und sehr wertvollen Lebensbegleiter macht.

**FÜR WEN SCHMÜCKEN SIE HEUTZUTAGE WAFFEN?**

**PETER SCHASCHL:** Hauptsächlich arbeiten wir für Büchsenmacher und Waffenfirmen. Sie sind das Bindeglied zu den Jägern und Waffensammlern. Meist gehen der Entwurf und letztlich auch die Arbeit durch ihre Hände. Dabei landet die Waffe in den verschiedensten Teilen der Welt: Dubai, Russland, Italien, Amerika etc.

**WELCHE TRADITIONEN GIBT ES RUND UM DIE GRAVUR EINER WAFFE?**

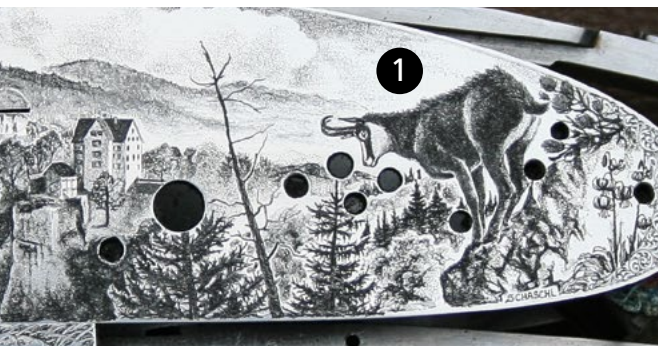
**PETER SCHASCHL:** Darstellungen von Wild und Jägern gibt es seit der Zeit der Höhlenmenschen. Diese Motive werden bis heute noch vorrangig gewünscht. Themen der griechischen oder römischen Mythologie sind besonders beliebt. Gelegentlich werden Familienmitglieder porträtiert, der Lieblingshund oder das Jagdschloss oder die Jagdhütte des Kunden dargestellt.



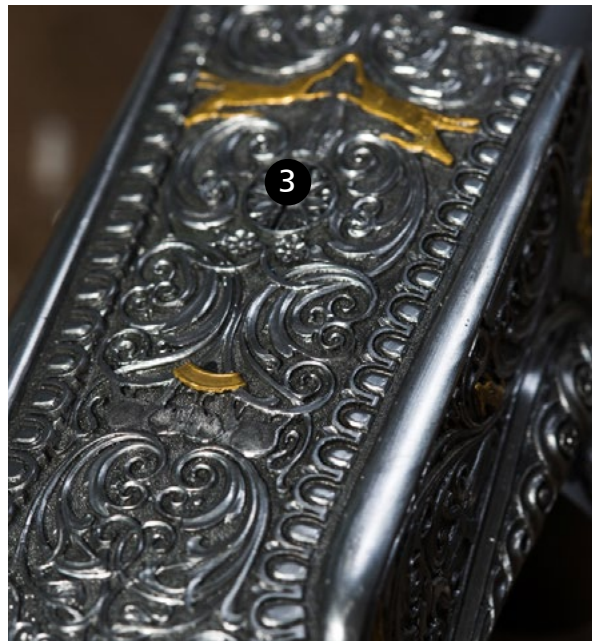
**1** *Federstich*  
wird häufig mit dem italienischen Begriff *Bulino* bezeichnet. Er wird mit einem besonders feinen Stichel (ital.: „Bulini“) in die polierte Stahloberfläche gestochen. Aufgrund der unterschiedlichen Lichtbrechung an der gravierten Oberfläche entsteht ein fotorealistisches Bild. Eine ähnliche Technik verwendet der Briefmarken- und Geldscheingraveur für die Druckplatten.



**2** *Liselierung*  
– so bezeichnet man die Relieftchnik, mit deren Hilfe ein halbplastischer Stahlschnitt eines Ornaments oder einer Szene hergestellt wird.



**3** *Lauschierung*  
nennt man das Einlegen von Edelmetallen in den Stahlkörper der Waffe. Motive werden mit der Laubsäge aus dem Edelmetallblech ausgesägt und anschließend in die vertieften Stahlflächen eingetrieben (Schwalbenschwanztechnik).





**HAHNDOPPELBÜCHSE: Wien um 1910.**

*Blankes Laufpaar mit guillochierter Mittelschiene, in Gold eingelegte Signatur „Spurny Wien“, über den Patronenlagern ebenfalls in Gold eingelegtes Bandwerk. Schlossplatten und Garnitur mit außerordentlich feiner, vollflächiger Gravur von Wildtierszenen zwischen Ranken- und goldenem Bandwerk auf dem oberen Griffband. Elegante Jagdwaffe von Ernst August III., dem letzten regierenden Herzog von Braunschweig und Monarch des Hauses Hannover.*



**CHANTAL SCHASCHL:** Jagd ist Emotion. Kunden erzählen mit Begeisterung von den monatelangen Sichtungen „ihres“ Traumwildes, bis es endlich zum erfolgreichen Schuss kommt. Sie wünschen sich dann oft, diesen Hirsch, diesen Berg oder diese Szene der letzten Jagd auf ihrer Waffe. Nicht selten werden besonders schöne Prunkwaffen nie zur Jagd verwendet. Ein geheimer Wunsch meines Vaters, ein Künstler und Nichtjäger ...

**WIE WIRD GRAVIERT? WELCHE WERKZEUGE VERWENDEN SIE?**

**Chantal Schaschl:** Relieifarbeiten werden mit Hammer und Meißel aus dem Metall „geschnitten“. Mit Formpunzen werden Rundungen modelliert und geglättet. Mit Hilfe von Stichein werden Ornamente graviert oder Stahlstiche ausgeführt. Bei sehr tiefen Gravuren hilft auch mal ein Feinbohrer, wie wir ihn vom Zahnarzt kennen. Skulpturelle Figuren werden in Wachs

geschnitzt und dann in Metall gegossen. Als Wertanlage werden die Waffen von betuchteren Kunden gern mit Gold-, Silber- und Platineinlagen oder auch Edelsteinen aufgewertet. So eine Gravur kann eine Woche, aber auch viele Monate dauern.

**WIE VIELE JAGDWAFFEN-GRAVEURE GIBT ES HEUTE NOCH?**

**PETER SCHASCHL:** Für einfachere Standardgravuren, abseits von künstlerischen Arbeiten, gibt es wohl hunderte weltweit. Viele arbeiten mit Graviermaschinen, um in Serie zu produzieren. Für die Herstellung von hochwertigen Gesamtkunstwerken gibt es vielleicht noch 20 Graveure, die mir bekannt sind. ■

**ART ENGRAVINGS**

Peter Schaschl, Schaidaweg 24, 9170 Ferlach  
 Telefon: +43 (0)4227 4079, schaschl.gravur@gmx.at





gössl

EDITION



TROPHÄE / ab März

Jacke aus gewaschenem Jägerleinen. Verziert mit Eichenlaubstickerei und Rehrosen am Revers. Leinenpfoad und 7-nahtiger Lederrock, geschmückt mit je 3 Zierstichen links und rechts. Aus sämisch gegerbtem Hirschleder.



**gössl**

# EDITION



KRAFTVOLL / ab Februar

Edle Jacke aus Wollgabardine, dazu ein Gilet aus schwarzem Samt mit aufgenähten Metallrauten in Form einer traditionellen Streublümchen-Stickerei.

Kombiniert mit einem feinen, weißen Gössl Hemd und einer klassischen Hose in schmalem Schnitt.



*„Der größte Trost der Geschichte  
war von jeher, daß die Natur durch  
allen verlebten Schutt hindurch  
immer neue Kräfte emporschiebt.“*

Franz Marc, 1914



## BAYERN, BLAUE PFERDE UND EINE MÉNAGE À TROIS

*Im März 2016 jährt sich der 100. Todestag von Franz Marc.*

*Ein Kurzportrait von Jörg Hoffmann*

**BLAUE PFERDE**, gelbe Kühe und rote Rehe. Die Tierbildnisse des Münchner Malers Franz Marc gehören schon seit langem zum allgemeinen Kulturgut und sind weltweit in jeder namhaften Galerie zuhause. Er ist heute einer der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts, Mitbegründer der Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“ und Wegbereiter des deutschen Expressionismus. Die Zeit, in der Marc seine berühmtesten Gemälde schuf, beschränkt sich auf nur fünf Jahre: von 1910 bis 1914. Die Jahre davor sind geprägt von der Suche nach der eigenen Form-, Farb- und Ausdruckssprache. Über den Menschen Franz Marc weiß man kaum mehr, als dass er viel zu früh, nämlich mit 36 Jahren, im Ersten Weltkrieg bei Verdun starb. Dabei war sein kurzes Leben wild bewegt – und voller erotischer Verstrickungen.

**SCHÖN WAR ER EIGENTLICH NICHT.** Ein eher herber Typ mit markanter Nase und tief liegenden Augen. Aber die Frauen liebten ihn, und er liebte wohl auch die Frauen. Da war Annette von Eckardt, die neun Jahre ältere Professorengattin, die sich den jungen Künstler als Liebhaber hielt und ganz offen mit ihm durch München spazierte: „Ein sehr auffallendes, ungleiches Paar“.



links:  
Maria Schnür, Marie Frank  
und Franz Marc am Kochelsee



Selbstportrait von Franz Marc  
aus dem Jahre 1903,  
in bretonischer Tracht

*Mangel an Optimismus  
ist Mangel an Wunschkraft.*

Dann Maria Schnür, genannt „Schnürchen“, Künstlerin wie Franz Marc, elf Jahre älter, Mutter eines unehelichen Kindes, selbstbewusst und schön. Und Marie Frank, vier Jahre älter, Kunststudentin und Schülerin von Schnür, nicht gerade hübsch, mit großflächigem Bauerngesicht, aber herzlich und klug. Dass sie Marcs eigentliche und ganz große Liebe ist, findet er erst mit 28 Jahren und nach schweren Irrungen heraus.

### MÉNAGE À TROIS IN KOCHEL AM SEE

Nach ersten Intimitäten mit Marie Frank auf Münchner Faschingsbällen lädt Franz Marc beide Marias/Maries im Sommer 1906 zum Malaufenthalt nach Kochel am See und mutet ihnen sogar eine Dreierbeziehung zu. Ein Foto von 1906 zeigt ihn mit den beiden Frauen – alle nackt. Maria Schnür hingegossen wie Venus selbst, Marie Frank zusammengekauert, peinlich berührt von dieser Szenerie, und ein sich genüsslich räkelnder Franz Marc.

Nur wenige Monate nach dieser Aufnahme wird Franz Marc Maria Schnür heiraten. Ein „romanhafter Defekt“, wie er später schreibt, denn noch am Hochzeitstag fährt er allein nach Paris, streift „durch diese wunderbare Stadt wie ein Reh durch einen zauberhaften Wald“,



OPTIMIST / ab März

Leinen-Pfoad mit Karo-Muster. Jeans aus weichem Lammleder in perfekter Passform. Auf der Staffelei: Leichte Joppe aus Delavé-Leinen und ein reich verzierter Schal aus Baumwoll-Seide.

Dirndl mit Leinenleib. Der graziöse Paisley-Druck auf Baumwollrock und Schürze wurde eigens für Gössl entworfen. Die Dirndlbluse aus feiner Viskose ziert eine zarte Schlaufelborte. Mit gelbem Bindegürtel aus Leinen und Tuch aus Baumwoll-Seide.





*Maria Schnür und Marie Frank – Franz Marc, 1906*

## Fr Marc

„Der Blaue Reiter“:  
 Marie Marc, Franz Marc,  
 Bernhard Koehler sen.,  
 Wassily Kandinsky (sitzend),  
 Heinrich Campendonk,  
 Thomas von Hartmann

Foto: Gabriele Münter



*Wir sind nicht zu Richtern  
 über unsere Mitmenschen bestellt,  
 sondern zu Freunden.*

lässt sich von den Bildern van Goghs und Gauguins inspirieren und spürt zum ersten Mal, „dass doch in mir etwas ist, was sie alle nicht haben, die anderen“.

1908 trennt sich Marc von Maria Schnür, findet erneut mit Marie Frank und endlich auch mit seiner malerischen Bestimmung zusammen. Im bayerischen Alpenvorland, in seinem Atelier in Sindelsdorf und später im Haus in Ried bei Benediktbeuren, entstehen in den Folgejahren nicht nur seine unvergleichlichen Tierbilder von blauen Pferden, gelben Kühen und roten Rehen, sondern auch seine vielbeachteten kunsttheoretischen Schriften. Marcs selbsterklärtes Ziel war es, die innere, geistige Seite der Natur darzustellen. Die Welt sollte nicht aus dem Blickwinkel des Menschen, sondern aus den Augen des Tieres dargestellt werden. Es galt, die Seele des Tieres zu erforschen und abzubilden. Form und Farbe ordneten sich diesem Ziel unter.

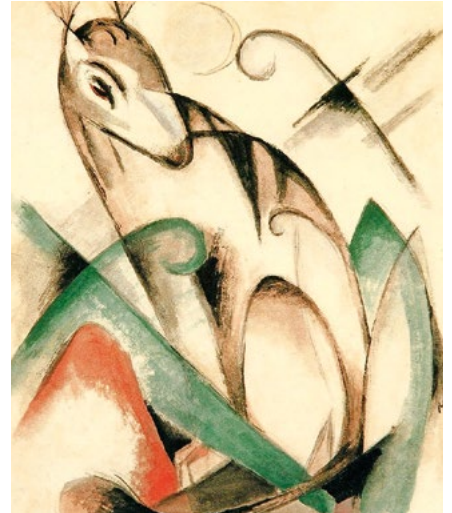
Sein wohl wichtigstes theoretisches Werk war der Almanach „Der Blaue Reiter“, den er gemeinsam mit Wassily Kandinsky herausbrachte. Die gleichnamige Künstlervereinigung rund um Paul Klee, August Macke, Kandinsky und eben Franz Marc wurde zur treibenden Kraft im deutschen Kulturbetrieb und zum Sinnbild für den Expressionismus in Deutschland. Über ihre revolutionäre



FREIGEIST / ab Februar

Leichte Tunika aus Baumwolle und Seide. Bedruckt mit Blumenornamenten und Paisley-Borte. Schön geschwungener Saum mit seitlichen Schlitzern. Schal in feiner Baumwoll-Seide.

*Mystisches Tier –  
am Beginn seiner Tierdarstellungen*



*„Blau ist das männliche  
Prinzip, herb und geistig.  
Gelb ist das weibliche Prinzip,  
sanft, heiter und sinnlich.“*

*„Der Tiger“,  
erstmals ausgestellt in der  
Sonderbundaussstellung in Köln, 1912*





SCHRITTMACHER / ab Februar

Ischler Jacke aus reinem Leinen, mit Loden-Applikationen geschmückt. Darunter eine leichte Tunika aus Baumwoll-Seide. Gössl Stiefelhose aus feiner, elastischer Baumwolle.



FORMVOLLENDET / ab Februar

Festlicher Gehrock aus Kammgarn-Stretch mit Blüten-Paisley. Geschmückt mit altsilbernen Knöpfen. Dazu ein Klassiker für festliche Anlässe: Stiefelhose aus feiner, elastischer Baumwolle mit 3-nahtiger Lederhosenstickerei.

Schal in reiner Baumwoll-Seide mit reich gestaltetem Paisley-Streif in leuchtendem Farbspiel.



„Die großen blauen Pferde“, 1911. Eines der Hauptwerke Franz Marcs,  
Walker Art Center, Minneapolis



Glückliche Tage: Franz Marc und Marie Frank  
in ihrer Gartenlaube in Sindelsdorf, 1911

*Neue Ideen  
sind nur durch ihre Ungewohntheit  
schwer verständlich.*

Malerei, geprägt von einer radikalen Freiheit der Farbe, empörten sich Publikum und Presse gleichermaßen. „Schmiererei“ und „Farbgesudel“, tönte es. Dem Projekt „Blauer Reiter“ hielt Marc länger die Treue als Kandinsky, und in der Münchner Kunstszenen wurde er allmählich zu einem wichtigen Akteur. Er schrieb Aufsätze über die kommende Kunst und knüpfte auf Reisen Kontakte, etwa zu den Malern der „Brücke“ in Dresden und zu Robert Delaunay in Paris. 1913 beriet er Herwarth Walden bei der Vorbereitung des Ersten Deutschen Herbstsalons in dessen Berliner Galerie „Der Sturm“. Es war die bis dahin umfangreichste Schau moderner Malerei in Deutschland mit über neunzig Künstlern.

**IMMER AN SEINER SEITE** seine Freundin und seit 1913 auch seine Frau, Marie Frank, die dem Künstler in all seinen Aktivitäten die nötige Rückendeckung und Ruhe verschaffte. Auch sie selbst malte wieder: Blumen, Äpfel und Heuhaufen. „Ja, was waren das für glückliche Zeiten, wie ahnungslos ist man gewesen“, schreibt sie später, als Franz schon tot ist.

Mitten hinein in die vielfältigen künstlerischen Aktivitäten platzten die Nachrichten vom Ultimatum an Serbien und der Befehl zur Mobilmachung. Franz Marc zieht in den Krieg. Wie etliche zeitgenössische Künstler und Intellektuelle überhöht er den Krieg zu einer großartigen Hoffnung auf eine „Reinigung“. Aber nur für die Dauer des Waffengangs „wolle er sich mehr als Deutscher denn als Europäer fühlen. Und das könne ja so lange nicht sein ...“

Zwei Jahre später, im März 1916, wird Franz Marc auf einem Erkundungsritt, nicht weit von Verdun, von Granatsplittern getroffen und verblutet. ■

# DIRNDL GOES PUNK

*Fulminanter Blickfang: Das Festdirndl bei Gössl erlebt eine punkige Verwandlung und feiert den großen Auftritt.*

**EINE SYMPHONIE IN SCHWARZ:** Statt Streublümchen schmücken in Handarbeit angebrachte Metallapplikationen in Rautenform das kostbare Steppmieder. Eine Hommage an die einstige Subkultur des Punk, die längst hoffähig geworden ist.

Die britische Designerin Vivienne Westwood war in den 80er Jahren eine der ersten, die Haute Couture mit modischen Elementen aus dem Punk verschmolz und damit großen Anklang fand. Spitz geformte Nieten auf

Jacken, Gürteln, Arm- und Halsbändern sind dabei typische Merkmale.

Zusätzlich bringen Swarovski-Kristalle das Editions-Dirndl zum Glitzern und ziehen bewundernde Blicke auf sich. Die graziösen Steppmieder-Stickereien nach überlieferten Vorbildern machen es vollends zu einem einzigartigen Schmuckstück. Wertvolle Handarbeit, mit größter Sorgfalt und Präzision vollendet – ein Meisterwerk der heimischen Tracht.





gössl

EDITION



Erhältlich ab Februar



gössl

# Knautschrone

Der ungebremste Dirndlspäß

# Hitzgwandl

*Mit einem Rad in der Szene, mit dem anderen in der Vergangenheit – die Vespa verheißt an warmen Tagen Lebensfreude pur.*

*Genau wie das Hitzgwandl von Gössl. Zwei Sommerklassiker auf der Überholspur.*

Filmplakat 1953 zu „Ein Herz und eine Krone (Roman Holiday)“



**WENN IN „EIN HERZ UND EINE KRONE“** Audrey Hepburn und Gregory Peck auf der Vespa ihre Kurven durch die Straßen von Rom ziehen, dann ist das der Inbegriff vom „Dolce Vita“, dem locker-leichten italienischen Lebensgefühl, das in den 1950er Jahren die Welt im Sturm eroberte. Ein kleines, lediglich als praktisches Transportmittel gedachtes Gefährt wurde zum Phänomen und begeistert bis heute mit seinem unvergleichlichen Charme.



LUFTIG-LEICHT / ab Mai

Sommerlich leichtes Hitzgwandl aus gecrashter Oxford-Baumwolle, dazu eine Karo-Schürze aus Baumwolle mit Bund und Bänder aus Baumwoll-Oxford. Mit zweifarbigen Picot-Ripsband geschmückt.

**DIE GEBURT EINER LEGENDE.** Die Vespa ist eine Erfindung des Italieners Enrico Piaggio, der nach dem Zweiten Weltkrieg die Flugzeug-Firma seines Vaters übernommen hatte und nach neuen Ideen suchte. Er war fest entschlossen, ein billiges Produkt für die breite Masse zu schaffen. Wegen ihres Hintergrunds in der Luftfahrt gingen die „Piaggio“-Ingenieure unbefangen an den Entwurf heran. Das Resultat war 1946 ein bis dahin einzigartiges Konzept: ein Roller, ergono-



DOLCE VITA / ab Mai

*Sie:* Kurzes Hitzgwandl in frischer Farbigkeit. Aus gecrashter Oxford-Baumwolle für ein geknittertes Erscheinungsbild. Bindegürtel aus Leinen mit klassischer Relief-Stickerei.

*Er:* Entspannt in der Gössl Hanferten, kombiniert mit einem leichten Karo-Baumwollhemd.

## SCHICKER STRICK / ab Mai

*Sie:* Strickjacke aus weicher Wolle, mit legerer Kapuze. Geschmückt mit einem Zopfmuster am Rücken.

*Er:* Flotte Weste aus Strick-Walk. Besonders angenehm und hautfreundlich durch feinste Lammwolle. Ideal für kühlere Sommertage. Passt perfekt zur Gössl Hanferten. Dazu ein leichtes Karo-Baumwollhemd.



misch, bedienungsfreundlich, mit einfach wechselbaren Reifen und einem auf dem Lenker platzierten Ganghebel. Eine Revolution auf dem Markt der Zweiräder. Die Vespa (ital. für Wespe) war geboren!

**EINE KLEINE WESPE** erobert die Welt. Von Italien aus trat die Vespa in kürzester Zeit einen Siegeszug in aller Herren Länder an. 1946 brachte Piaggio 2.484 Roller auf den Markt. Mit der Aufnahme der Produktion durch den ersten deutschen Lizenznehmer 1950 stiegen die Stückzahlen auf über 60.000 Fahrzeuge an; drei Jahre später verließen 171.200 Roller die Werke. Überall stieß das kleine Gefährt auf Bewunderung: Die Times nannte die Vespa ein „vollkommen italienisches Produkt, wie wir es seit dem römischen Streitwagen nicht mehr gesehen haben“. Eine Erfolgsgeschichte, die bis heute anhält. Über 16 Millionen davon, in verschiedenen Ausführungen und Modellen, wurden bisher erzeugt. Generationen von Liebhabern finden sich bis heute bei regelmäßigen Vespa-Treffen rund um den Globus zusammen und zelebrieren nicht nur ein Erfolgsprodukt, sondern eine ganze Lebensphilosophie.

**Ein Gwand wie dafür gemacht.** Brütende Hitze über der Stadt. Schnell die Badesachen eingepackt, das Hitzgwandl übergestreift, die Vespa gesattelt und an den See. Das fröhliche Kleid in Rotorange, Grün und Blau ist Gössls neues Lieblingsstück für den Sommer. Es macht jede Bewegung mit, ob Bergwandern, Radfahren oder auch nur den Stadtbummel zum Eis-Essen. In früheren Zeiten ist man damit sogar Baden gegangen. Heute ist man damit beim Dirndlfluggtag bestens angezogen. Es macht jede Kapriole mit, ob in der Luft, im Wasser oder an Land, und kann mit und ohne Bluse getragen werden, ebenso mit und ohne Schürze.

**Das Hitzgwandl von Gössl** ist aus sommerlichem Oxford und kann selbst gewaschen werden. Der Clou dabei: Mühsames Bügeln bleibt erspart, denn seine gecrashte Anmutung erhält es durch einen besonderen Trick, der da lautet: „zusammenwutzeln“, aufhängen und trocknen lassen – und fertig ist das Sommer-Gwandl. ■



HITZGWANDL / ab Mai

Kurzes Hitzgwandl in Blau, aus gecrashter Oxford-Baumwolle für ein geknittertes Erscheinungsbild. Bindegürtel aus Leinen mit klassischer Relief-Stickerei.



Freche Vespa-Anzeige – Neuseeland 2010

# HOPFEN UND MALZ – GOTT ERHALT'S!

*Eine Bestandsaufnahme im Salzburger Müllner Bräu  
von Gertraud Mühleder*

*Der Sommerhimmel tiefblau,  
ein laues Lüfterl rauscht durch  
die Kastanienblätter, und die feinen,  
weißen Kieselsteine knirschen  
bei jedem Schritt.*

*Dunkelgrüne Tische einzeln  
oder zusammengerückt,  
fröhliche Leut' im  
launigen Gespräch.  
Im Steinkrug das Märzenbier,  
frisch gezapft aus dem Holzfass.  
So fühlt sich Biergenuss an.*

*Kenner und Bierliebhaber verbinden  
damit wohl in Salzburg das Müllner  
Bräu – Österreichs größter Biergarten  
und einer der größten in ganz Europa.*





## BIERGENUSS / ab Juni

---

Der Leinenleib vom fröhlichen Sommerdirndl ist mit handgearbeiteter Streublumen-Knötchenstickerei verziert. Baumwollschürze mit einem eigens für Gösler entwickelten Muster graziös bedruckt. Dazu keck kombiniert ein Grashut mit Lodengarnitur.



„Bier ist der überzeugendste Beweis dafür, dass Gott den Menschen liebt und ihn glücklich sehen will.“

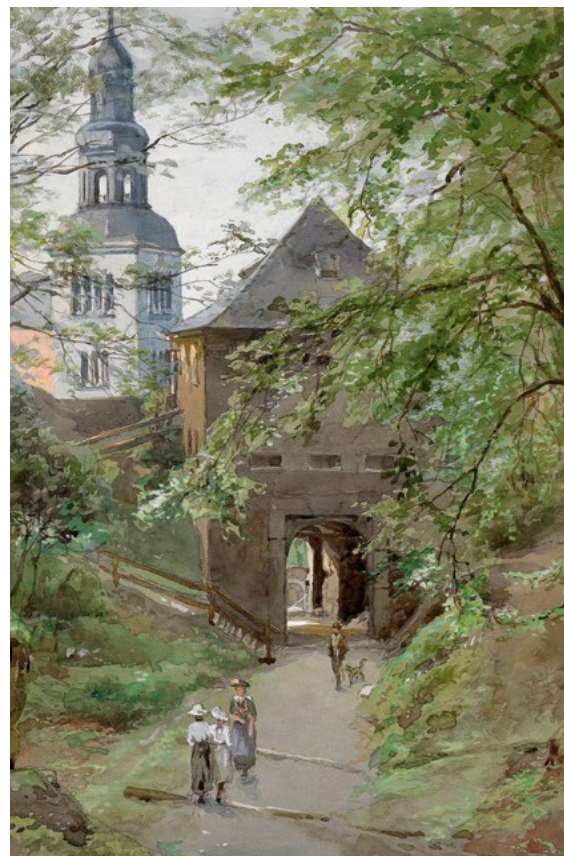
*Benjamin Franklin,  
US-amerikanischer Politiker und Naturwissenschaftler*

**NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG** änderten sich die Eigentumsverhältnisse nochmals und Heinrich Kiener, Eigentümer der Stieglbrauerei, sowie Alois Fuchs von der Brauerei Forst in Meran übernahmen das Augustiner Bräu, gemeinsam mit dem Stift der Benediktiner. Somit besteht bis heute über die Brauerei Forst eine Verbindung nach Südtirol.

**LÄST MAN SICH** an einem lauen Abend im Gastgarten des Müllner Bräu nieder, so beeindruckt nicht nur die malerische Kulisse der Kastanienbäume – es ist, als ob die Zeit stehen geblieben wäre. Und mit ihr die Hektik des Alltags, die man ganz unbewusst vor

*Beheimatet im ehemaligen Augustinerkloster: das Augustiner Bräu – in Salzburg auch als „Müllner Bräu“ bekannt.*

**DIE ANFÄNGE DER BRAUEREI** reichen bis ins 17. Jahrhundert zurück, konkret wurde sie 1621 von den Mönchen des Augustinerklosters gegründet und blieb bis 1818 in deren Händen. 1835, nach dem Aussterben der Augustiner in Salzburg, ging das Kloster schließlich an die Benediktiner von Michaelbeuern über, die 1912 das heute noch bestehende Brauhaus errichteten.



*Edward Theodor Compton:  
Augustiner Bräu und Kloster Mülln*



GESCHMACKVOLL / ab Februar

Dirndl geschmückt mit feiner Henndorfer Rüsche und eingearbeiteter Zackenlitze.

Schürze aus Baumwolle, wie das Tuch mit Paisley-Bordüre und Blütenmodel stilvoll bedruckt. Der Unterrock blitzt frech hervor.

gössl





### DAS EINZIGARTIGE BRÄUSTÜBL BIER,

wie es genannt wird, hat seinen ganz eigenen, besonderen Charakter – und das nicht zuletzt aufgrund seiner Herstellung in traditioneller, althergebrachter Weise. Im Gegensatz zur heute üblichen industriellen Bierproduktion wird in der Augustiner Brauerei – „handwerklich“ nach dem Reinheitsgebot von 1516 – rein aus Malz, Wasser, Hopfen und Hefe eingebraut, und zwar ganz ohne Konservierungsstoffe.

Die Herstellung selbst dauert knapp zwölf Wochen, beginnend bei der so genannten Würze über das Jungbier bis hin zum tatsächlichen Bier.

**DIE ROHSTOFFE** wie Malz, Hopfen und

### TRADITION / ab Juni

Stehkragen-Jacke aus sommerlich-leichtem Leinen in tiefem Gösslgrün. Kragen und Revers mit Goiserer Stickerei verziert. Geschmückt mit Rehrosen und hochgeperlten Hirschhornknöpfen. Frisches Seidengilet, von Hand bedruckt in Altaussee, und die Gössl Hanflederne.

das Stadtwasser vom Mönchsberg werden im Sudhaus nach altüberlieferter, bewährter und natürlich gut gehüteter Rezeptur verbraut. Danach erfolgt die offene Kühlung der Bierwürze im einzigen Kühlschiff Österreichs, gefertigt aus Stahl. Nun folgt die Hauptgärung, die in nur wenigen Brauereien noch – wie im Augustiner Bräu – in offenen Gärbottichen stattfindet.



**FRÜHLINGSBOTEN** / ab März

Duftig-leichte Baumwolldirndl mit zarten Streublumen bedruckt. Als Überraschung im Kittelsack: Vergissmeinnicht-Samen im Doserl.

*Links* mit Ajour-Strickjackerl und Schürze mit Blümchenranken-Motiv, *rechts* mit Bindegürtel aus Leinen mit Relief-Stickerei.

**DANN HEISST ES WARTEN** – die Zeit der Reifung und Klärung setzt ein. Hefe, Eiweißstoffe und unedle Bitterstoffe setzen sich ab, und durch die ausreichende Lagerzeit und -technik bildet sich eine feinperlige, natürlich milde Kohlensäure. Im Filterkeller wird das Bier nun „auf Glanz“ gebracht, aber nicht auf Haltbarkeit filtriert. So bleiben alle wertvollen Inhaltsstoffe erhalten. Jetzt kommen die typischen Holzfässer, das Markenzeichen der Braukunst, ins Spiel, in denen das Bier nun gelagert wird.

„Zeige mir eine Frau,  
die wirklich Geschmack am Bier findet,  
und ich erobere die Welt.“

*Kaiser Wilhelm II., 1859–1941*

**ZUERST HOLZFASS**, dann Steinkrug, dann ein unvergleichbares Geschmackserlebnis und dann Stammgast im Müllner Bräu – soll schon so manchem, egal ob Frau oder Mann, passiert sein, der sich vorerst nur neugierig hinter die Klostermauern gewagt hat.

Insofern hat Kaiser Wilhelm wohl nicht recht behalten ... ■





**SOMMER-  
SCHLADMINGER / ab Februar**

Der neue Gössl Schladminger aus sommerlichem Leinen. Gewoben aus körnigen Moulinegarnen, in flotter Passform.

Knöpfe aus hochgeperltem Hirschhorn. Dazu die Gössl Lederhose und prachtvolle Stutzen.

S

P



gössl

U

*Farbenfroh, wild und unangepasst – der Kleinsasserhof in der Nähe von Spittal an der Drau spielt sein ganz eigenes Stücklerl.*

D



*Genauso herrlich kreativ sind auch die vier Freigeister des steirischen Ensembles „Spafudla“, die mit ihrer progressiven Volksmusik die Szene aufmischen.*



**4 HALLODRIS AUS DER STEIERMARK**, allesamt leidenschaftliche Musiker mit bester Ausbildung, von Kindheit an in der Volksmusik beheimatet. Die drei Geschwister Lucia, Bernadette und Gabriel Froihofer und der „Zuagroaste“ Daniel Fuchsberger absolvierten bereits Auftritte in Radio und Fernsehen bei *Mei liebste Weis*, *Klingendes Österreich*, *Pixners BACKstage*, *Fernsehfrühschoppen* und *Wirtshausmusikanten* sowie zahlreiche Konzerte in Österreich, Spanien, Italien, der Schweiz und Deutschland. Der gelernte Jazz-Trommler Gabriel Froihofer, bei den Spafudlan am Kontrabass und an der Marimba, im launigen Gwandhaus-Gespräch über Musikerleben, Inspiration und die Zukunft der Volksmusik.



#### WIE SIND SIE ZUR MUSIK GEKOMMEN?

Wir sind in einer musikalischen Familie aufgewachsen. Bei uns wurde seit früher Kindheit Volksmusik gespielt und gemeinsam musiziert. Bei Daniel Fuchsberger, unserem Kontragitarristen und Schlagzeuger, war das ganz ähnlich.

#### WIE ORDNET SICH DIE SPAFUDLA IN DIE „VOLKSMUSIKSZENE“ EIN?

Es gibt da Begriffe wie „*Neue Volksmusik*“, „*Volksmusik*“ oder „*Echte Volksmusik*“, wo wir überall ein wenig dazupassen. Wir nennen unsere Musik am liebsten „*Progressive Volksmusik*“.

#### WIE SEHEN SIE GENERELL DIE ENTWICKLUNG IN DER VOLKSMUSIK? IST DIE ANGST VOR KOMMERZ UND VERWÄSSERUNG DURCH DAS CROSSOVER MIT POP BERECHTIGT?

Volksmusik war stets im Wandel und hat sich immer weiterentwickelt und verändert. Ich finde, das soll sie auch weiterhin tun. Sie soll lebendig bleiben. Manches aus den heutigen Strömungen gefällt mir besser, manches weniger. Auf alle Fälle tut sich was in der Volksmusik, und das ist spannend.

#### 3 GESCHWISTER PLUS EIN ZUAGROASTER – WIE KANN MAN SICH DIE ZUSAMMENARBEIT BEI IHNEN VORSTELLEN?

Wir erarbeiten viele Stücke gemeinschaftlich, im musikantischen Sinn. Das heißt, eine/einer bringt

*Gartenzwerge, Elefanten, Elch und Astronaut – ein herrlich anarchisches Durcheinander und hervorragende Küche im Kleinsasserhof der Familie Gasser, in Kleinsass 3, Spittal/Drau.*

**W**ER ZUM ERSTEN MAL seinen Fuß über die Schwelle des Kleinsasserhofs setzt, kommt aus dem Staunen nicht heraus: Lebensgroße Elefanten-Statuen, Disco-Kugeln, Buddha und Jesus-Figuren, ein Astronaut und mehr Sonderbares geben sich ein vergnügtes Stelldichein in dem seit Jahrzehnten über die Grenzen bekannten Gourmet-Tempel. Je nach persönlicher Erlebniswelt gleicht die Villa Kuriosa einem sehr unaufgeräumten Kinderzimmer oder einem wunderbar chaotischen Traum. Und trotzdem fügt sich alles zu einem harmonischen Gesamtkunstwerk zusammen, das auf feine Art und Weise die Seele berührt. Genau die richtige Kulisse, um das Ensemble **SPAFUDLA** zu treffen.

## GABRIEL FROIHOFFER

Handdruck-Pfoad aus gewaschenem Leinen. Gilet aus gewaschenem Delavé-Leinen. Mit V-Ausschnitt vielseitig kombinierbar.

ab Juli



## BERNADETTE FROIHOFFER

Kurzes Dirndl mit Leinenleib, mit feiner Henndorfer Rüsche und eingearbeiteter Zackenlitze. Schürze mit Paisley-Bordüre und Blütenmodel. Dirndlbluse mit zarten, leicht transparenten Rüschen.

ab Februar



## LUCIA FROIHOFFER

Dirndl aus tiefschwarzem Leinen mit Auszier aus Soutachebändern. Weich fließender Wollrock. Schürze mit Paisley-Bordüre und Blütenmodel stilvoll bedruckt. Dazu die Tegernseer Dirndlbluse. Traditioneller Ausseerhut, geborgt vom Mann.

ab Februar



## DANIEL FUCHSBERGER

Edle Jacke aus Wollgabar-dine. Mit festlich besticktem Stehkragen aus Samt, Gilet aus gewaschenem Delavé-Leinen.

ab Februar



eine Melodie und die anderen probieren und improvisieren dazu, bis sich ein Arrangement festigt. Dabei wird auch eifrig diskutiert, einen eindeutigen Chef gibt's da nicht. Dazu kommen Kompositionen von Daniel Fuchsberger und von mir, die von uns komplett ausgeschrieben werden.

### WOHER KOMMT DIE INSPIRATION BEI IHNEN?

Wir spielen alle auch in anderen Gruppen: Lucia leitet ein Barockorchester, Daniel und ich sind der Jazz- und Weltmusik verbunden, Bernadette spielt regelmäßig mit Aniada a Noar. Da kommen viele Einflüsse zusammen, vom Mittelalter bis zur Neuen Musik. All das sammelt sich in unseren Ohren und vermischt sich mit unserer Volksmusiktradition. Manchmal ist es aber auch einfach nur die Atmosphäre: Zum Proben treffen wir uns gern im Garten in Fischbach. Unser Weihnachtsprogramm „Lasst uns froh und munter sein“ haben wir im August bei 30 Grad barfuß im Garten erarbeitet. Da sind uns besonders feine Bearbeitungen für „Leise rieselt der

Schnee“, „Hiatz is da rauhe Winter do“ und „Es wird scho glei dumpa“ eingefallen!

### WAS IST IHNEN WICHTIG IN VERBINDUNG MIT IHRER MUSIK?

Wir wollen vor allem das Publikum berühren, Emotionen wecken, die Gefühlsebene ansprechen, authentisch und präsent sein. Natürlich braucht es auch Perfektion und ein hohes Niveau, aber das allein ist viel zu wenig.

### AUFTRITTE IM FERNSEHEN, AUF TANZBÖDEN, ADVENT SOGAR IN DER OPER – DAS SPEKTRUM IST BREIT. WO GIBT ES IHR LIEBLINGSPUBLIKUM?

Wir spielen heute sehr gerne Konzerte, bei denen wir alle Feinheiten transportieren können, wo nichts im Lärm verloren geht. Davon wollen wir noch mehr machen in Zukunft. Und zwischendurch ein Fest, eine Hochzeit, wollen wir auch nicht missen ... ■

# Streetstyle

Lifestyle und Lederhose –  
eine legere Bestandsaufnahme  
vom Lederhosendonnerstag im Salzburger Gwandhaus



## GESICHTET BEIM LEDERHOSENDONNERSTAG

und sogleich mit der Kamera eingefangen: die Lederhose, flott kombiniert mit Sneakers, mit oder ohne Stutzen, ja sogar mit roten Stöckelschuhen. In freier Wildbahn bewegt sich das edle Prachtexemplar ganz frei von jedweden Beschränkungen. Ob Männlein oder Weiblein, ob jung oder alt, die Lederhose passt sich scheinbar mühelos jeder Spezies an. Eins sei jedoch vermerkt: Unseren Beobachtungen nach verlangt sie als Meisterstück mit Charakter nach ihresgleichen. Deshalb, Obacht, von Könnern nur für Kenner!



# Keine Zeit in die Berge zu fahren? **ALPS** bringt sie Ihnen ins Haus.

Sie suchen die Alpen zum Anfassen?  
Bestellen Sie ein Abonnement!

ALPS Abo-Service: [www.alps-magazine.com](http://www.alps-magazine.com)  
Tel. +49/(0)22 25/70 85 378\*

\*0,14€/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 0,42€/Min. aus dem Mobilfunknetz

ALPS ALPINE LEBENSART

04/2015  
Herbst

**ABGEFÜLLT**  
Der erste Whisky  
aus Südtirol

**ABGETAUCHT**  
Die Reise ins Innere  
der Staumauer

**Es lebe  
der Herbst!**

**ABGEDREHT**  
Die Lichtkunst  
im Bergell

Gewürzmischung: Die Wahrheit über Lebkuchen  
Heilkunde: Die Hüterin der Rezepte  
Alpentransit: Alle Wege führen nach d'rom

5  
JAHRE ALPS  
Geburtstags-  
Ausgabe

**ABGESTAUBT**  
Preise im Wert  
von 25.000 €  
zu gewinnen

4 19 1979 8055 08

Deutschland 5,50 EUR - Italien 6,00 Euro - Österreich 6,00 EUR - Schweiz 6,50 CHF - Dänische Er-Länder 6,00 DKK



**Ein wirklich gutes Jagdrevier (5099)**

Kapitale Hirsche, Reh- und Gamsböcke, Auerhahn und Birkhahn,  
drei Jagdhütten, Wintergatter, Berufsjäger



*Alexander Kurz*

Hofhaymer Allee 40a · A-5020 Salzburg · Tel.: 0043 (0) 662 / 829 500-0 · Fax: 829 493 · office@immobilien-kurz.at  
www.immobilien-kurz.at



**Land- und Forstwirtschaft am Nationalpark Hohe Tauern (5014)**

Ca. 120 ha, mit schönem Bauernhof mit ca. 300 m<sup>2</sup> Wfl. und Nebengebäuden,  
Wald und Alm, Jagd mit Rotwild, Reh- und Gamswild möglich



# JOHANN

Das Mitteilungsblatt der Erzherzog Johann Stiftung trägt den Namen eines großen Österreichers und Europäers. Mit seinem Leitspruch „Treu dem Alten, aber nicht minder empfänglich für das bessere Neue“ war Johann Baptist, Erzherzog von Österreich, in vielen seiner Ideen und Taten seiner Zeit weit voraus. Der Name der gemeinnützigen Privatstiftung für Landschafts- und Denkmalschutz wurde ganz bewusst in Erinnerung an diesen Mann gewählt.

## PAISLEY – EIN MUSTER EROBERT DIE WELT

Geschichte, Bedeutung und Stellenwert in der Tracht und Mode.  
Eine „mustergültige“ Zeitreise von Thekla Weissengruber – Landesmuseum OÖ

**S**treng genommen ist der Name Paisley für das uns seit vielen Jahrhunderten bekannte Muster falsch. Denn das Muster stammt keinesfalls aus der schottischen Stadt Paisley, nach der wir es benennen. Eigentlich müsste es „Boteh“- oder Palmettenmuster heißen, wenn wir damit die typische, vereinfacht und stilisiert dargestellte Vegetationsspitze der Dattelpalme oder Pinienform bezeichnen wollten.

**A**ndere beschreiben dieses Muster als Mandelform, als stehendes Blatt mit spitz zulaufendem, abgebogenem Ende, als Komma, Birne oder gar als Träne. So ganz können wir nicht nachvollziehen, woher sich die Form des Musters ableitet. Sehr wahrscheinlich ist jedoch die Palmette als nie verwelkende Dattelpalmpflanze, die damit gleichermaßen ein Lebensbaummotiv abgibt. Nehmen wir die persische Übersetzung des Namens Boteh, als eines der gebräuchlichsten Teppichornamente, ernst, so leitet sich der Name vom Laubbüschel oder Strauch ab. Der Name Paisley taucht in der Entwicklungsgeschichte des Musters erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf: schlichtweg als Markenname für die in der schottischen Stadt Paisley hergestellten Shawls. Aber schauen wir uns die Geschichte des Boteh-Musters ein wenig näher an.

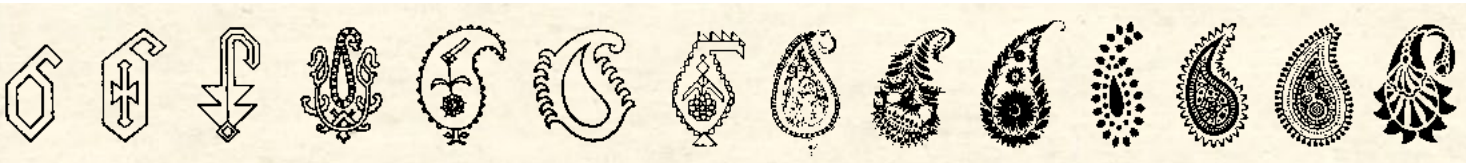
**D**ie Reise des Musters beginnt im alten Babylon bei den Chaldäern, wobei hier aber die Belege noch spärlich sind. Über den Handel mit persischen Nomaden gelangten die Teppiche und auch das Palmettenmuster nach Persien und in den Nordkaukasus und verbreiteten sich dadurch im gesamten Nahen Osten. Das hier als Boteh oder Mir-i-Bota bezeichnete Motiv findet sich auf persischen und kaukasischen Knüpfteppichen schon seit vielen Jahrhunderten bis heute. Es gilt als gebräuchlichstes Teppichmotiv neben dem Herati, ist dekorativ und filigran und ist wohl auch mit der Formensprache des Islam in Zusammenhang zu bringen. Bereits im 11. Jahrhundert brachten muslimische Derwische ihren Glauben in die Nordindische Provinz Kaschmir, gelegen am Fuße des Karakorum im nordwestlichen Himalaya auf 1.500 bis 1.900 Metern Seehöhe. Zain-ul-Abidin (1420–1470) ließ Weber aus Turkestan ins Land einreisen, was das Webereihandwerk wesentlich beeinflusste. Schon aus diesen ersten



Ring:  
In Gold gefasster Türkis  
in „Boteh-Form“  
mit Goldapplikation.  
Persien, ca. 1860



# PAISLEY – EIN MUSTER EROBERT DIE WELT



Das Mir-i-Bota-, Buta-, Boteh- oder spätere Paisley-Muster – eine variantenreiche, aber unbeschadet überstandene Zeitreise durch 8 Jahrhunderte.

Jahren berichten europäische Reisende von den beeindruckenden Webereiprodukten. Seit 1586 gewannen in der nördlichen Provinz Kaschmir, nun unter den Mogulen, Weberei und Wirkerei eine noch größere Bedeutung. Die „buta-“ (das Hindu-Wort für Blume) oder boteh-Motive tauchen hier jetzt auf den aufwendigen Kaschmir-Schals in Bobinet-Webereitechnik auf. Sie sind nicht nur allein wegen des kostbaren Materials von den Berglandziegen Kaschmirs, sondern auch wegen der überaus aufwendigen und zeitraubenden Webereitechnik sehr kostbar und gelten als „Prinzenausstattung“. Ein bis drei Jahre benötigt man, um einen derartigen Schal in dieser Körperbindung mit farbiger Musterung herzustellen.



Familien- und Männerarbeit: Vernähen eines Kaschmir-Schals. William Simpson, 1863

Schon François Bernier wusste 1664 von diesen beeindruckenden Schals zu berichten, und George Forster, der das Land 1783 bereiste, erzählt von 40.000 Webstühlen in der Region.

Ob das Palmettenmuster vor dem 17. Jahrhundert nach Europa gelangte, ist noch nicht hinreichend untersucht. Auf jeden Fall muss herausgestrichen werden, dass in Europa die Formensprache der griechischen und römischen Kultur der Antike überwog. Durch die Entdeckungen und auch Kolonialisierungen veränderte sich die Wahrnehmung anderer Kulturen in Europa erheblich.

Es ist der Ostindischen Handelskompanie zu verdanken, dass das Palmetten- oder Boteh-Muster infolge einer Modewelle letztlich auch im westlichen Europa landete. Königin Elisabeth I. von England hatte im Jahre 1600 einen Freibrief für den Handel über das Kap der Guten Hoffnung und die Magellanstraße erlassen. Im Jahre 1718 bewirkte ein kaiserliches Dekret vom Mogulkaiser in Indien Zollfreiheit in Bengalen, was den Handel mit indischen Gütern wesentlich erleichterte. Ein Hauch von Orient verbreitete sich in Europa. Wer es sich leisten konnte, sammelte nicht nur exotische Pflanzen und chinesisches Porzellan, sondern importierte auch kostbare Stoffe aus Indien. Vereinzelte Zeugen dieser indischen Webkunst waren schon ab dem 15. Jahrhundert als Staatsgeschenke nach Europa gelangt. Man nimmt an, dass die Offiziere der Ostindischen

Handelskompanie die Ersten waren, die den Kaschmir-Shawl mit dem Palmettenmuster nach England brachten. Die Kompanie sorgte fortan für die geregelte Verbreitung. Der Import der kostbaren Shawls blieb teuer, und ihr Erwerb war nur der Dame der Gesellschaft und des Adels als Luxusartikel möglich.

Das frühe, sehr stilisierte und bunte Muster hatte sich im 18. Jahrhundert nun zu der uns bekannten Form gewandelt und zum asymmetrischen Ornament entwickelt. Das Innere des Palmettenblattes, der Mandel, Zypresse, des Tropfens oder der Träne ist mit zierlichem Ranken- und Blütenwerk gefüllt. Es tauchte in England in den 1760er Jahren auf und sollte fast 100 Jahre zu einem beherrschenden Modemotiv in der Shawl-Mode werden. Das Muster wanderte quasi auf den Shawls mit

nach Europa und leistete der Begeisterung für asiatisches Design Vorschub. Laurence Sterne hatte den Kaschmir-Shawl schon im Jahre 1767 als „fashionable garment“ bezeichnet.

## DIE TRENDSETTER IN SACHEN PAISLEY

Wie so oft gab es auch hier Trendsetter, die letztlich einen Boom bewirkten und auch eine Modewelle hervorriefen. Napoleon Bonapartes Ägyptenfeldzug (1798–1801) war nicht nur für die französischen Museen sehr gewinnbringend. Napoleon schickte 1799 seiner Joséphine einen besonders kostbaren Shawl nach Paris. Auf dem Portrait von Antoine-Jean Gros aus dem Jahre 1809 wird sie in einem Kaschmirkleid mit Kaschmir-Shawl gezeigt. Beide sind mit Palmetten reich verziert. Nur selten wurde Kaschmir auch für die Kleiderproduktion verwendet.

Kaiserin Joséphine de Beauharnais soll 60 Shawls besessen haben; andere Quellen zählen 300 bis 400 Stück. Queen Victoria von England bevorzugte 1837 eher rechteckige und nicht quadratische Schals. Auch sie wurde durch ihr Vorbild zu einem wichtigen Trendsetter. In ganz Europa wurden die Kaschmir-Shawls mit der typischen Pal-



Kaiserin Joséphine. Antoine-Jean Gros, 1809. Musée d'Art et d'Histoire, Palais Massena, Nizza



Sherisladar (indischer Gerichtsbeamter). Verwendet wurde der Kaschmir-Schal in Indien vorwiegend von Männern: als Turban, als Schulter- oder Halstuch oder zu einem Gürtel gerafft.

metten-Musterung zu einem unerlässlichen Bestandteil der Garderobe an allen Fürstenhöfen und im gehobenen Bürgertum. Ein importierter Kaschmir-Shawl kostete in Frankreich 8.000 bis 12.000 Francs, in England 200 bis 300 Guineas bzw. 210 bis 315 Pfund, und war somit nur den Reichsten vorbehalten. Findige Unternehmer erkannten ihre Chance nun darin, in arbeitsteiliger und adaptierter Produktionstechnik die Einzelpreise auf 20 Pfund zu reduzieren und damit eine einheimische Herstellung zu fördern. Die ersten Shawls orientierten sich in der Größe und Machart deutlich an den indischen Vorbildern. In Norwich und Edinburgh entstanden 1777 und 1784 Herstellungsstätten, im schottischen Paisley startete erst 1805 die Shawl-Produktion.

## DER „EUROPÄISCHE“ PAISLEY-SHAWL

**D**a die Shawls aus Paisley sehr bald den Markt überrollten, nannte man sie bald „Paisley“, quasi als Markennamen, was letztlich nicht nur den Shawl sondern auch das darauf abgebildete typische Muster bezeichnete. Ab 1818 exportierte man Shawls aus Paisley nach Indien, Persien und in die Türkei. Eine erste Shawl-Produktion in Frankreich startete im Jahre 1801 in Paris und 1807 in Rouen. Die Werkstätte Guillaume Ternaux belieferte den kaiserlichen Hof. Die Kontinentalsperre Napoleons im Jahre 1806 begünstigte wesentlich die einheimischen Produktionszentren, insbesondere, da im Jahre 1805 mit dem Jacquard-Webstuhl eine wesentlich einfachere Produktionsmethodik gefunden worden war.

1810 zog die Firma Blümel in Wien mit ihrer Produktion von so genannten „Türkischen Schals“ nach. Hier sollen im Jahre 1832 rund 4.000 Webstühle Halbseidenschals produziert haben. Auch die Linzer Wollzeugfabrik produzierte für den heimischen Markt Tücher mit Palmetten-Motiven aus Wollgeweben. Sehr spät erst wurde in Deutschland in Elberfeld (seit 1849) und Berlin (seit 1850) die Produktion von Shawls aufgenommen.

## DIE SCHAL-MODE UND NEUE MUSTER

**E**ine der Begleiterscheinungen der europäischen, insbesondere der französischen Shawl-Produktion war, dass sich die Muster immer mehr vom Palmetten-Motiv abwandten und florale und Architektur motive bevorzugt wurden. Das schottische Paisley blieb in verschiedenen Varianten bei seinem Paisley. Dennoch entwickelte sich Frankreich zum Hauptproduktionsland für die Shawls. In Paris standen 1860 750 bis 800 Kaschmirwebstühle, in Lyon gar 4.500 Stück.

Verbreitet wurde die Shawl-Mode natürlich auch über die immer beliebter werdenden Modezeitschriften und insbesondere über die darin enthaltenen Modeabbildungen, die den Trend vorgaben und bestimmten.

**D**ie „echten“ Shawls aus Kaschmir blieben Luxusprodukte, die nicht wirklich eine Konkurrenz für die in anderer Technik hergestellten europäischen Shawls bedeuteten. Aber erst die ab 1870 rapid nachlassende Nachfrage ließ die Produktion in Kaschmir fast zusammenbrechen. Das Boteh-Motiv blieb dennoch beliebt und gegenwärtig.



Aus dem Modekatalog „Thierry Mieg“, Louis Schoenhaupt, 1855, Paris



„Zeitgenössische Genremalerei“, Alfred Stevens, 1859

## WIE KOMMT DAS PAISLEY-MUSTER IN DIE TRACHT?

Zunächst wurde die Verwendung des Boteh-, Palmetten- oder Paisley-Motivs nicht mehr nur auf die Webkunst reduziert, sondern auch die Stoffdrucker entdeckten das beliebte Muster, das sich perfekt dazu eignete, in den heimischen Formenkanon eingereiht zu werden. Ausgangspunkt waren auch hier wieder indische Importe mit ihren farbenprächtigen Baumwolldruckstoffen. (Siehe auch Gwandhaus Nr. 20.)

Der Stoffdruck avancierte zur kostengünstigsten Methode, die Mode der fürstlichen Herrschaften zu imitieren, insbesondere, da Mitte des 18. Jahrhundert die „Kleiderordnungen“ fielen.

**U**nabdingbares Accessoire der Biedermeiermode war nach wie vor der Kaschmirschal mit unserem beliebten Palmettenmuster, der nun aufgrund der veränderten Proportionen bei weitem Rock und aufgeblähten Ärmeln lieber viereckig und diagonal gefaltet über den Schultern getragen wurde, um die Dame zu wärmen. Das Palmettenmuster wird ganzflächig und symmetrisch angelegt. Die schwungvollen Muster werden nun nicht mehr nur als Randbordüre verwendet, sondern füllen ein ganzes Tuch. Das Paisley hatte sich spätestens in diesen Jahren für den europäischen Markt adaptiert. Für die weniger begüterten Damen wurden einheimische Produkte aus Wien, Linz, Paris, Paisley und Norwich angeboten.

## PAISLEY UND DIE GOLDHAUBENTRACHT

Unsere bürgerliche Goldhaubentracht hält bis heute am Wollschal oder Kaschmirschal, auch am türkischen Schal mit persischen oder indischen Mustern als wichtige Accessoires fest. Schon 1780 wurden Tücher aus den verschiedensten Materialien auch mit dem beliebten Paisley-Muster bedruckt, um einen gewebten Shawl aus Indien vorzutauschen. In den Musterbüchern der einzelnen Stoffdruckereien finden sich aus jenen Jahren, besonders zwischen 1820 und 1860, zahlreiche Beispiele. Letztlich waren diese einheimischen Baumwoll- oder Seidentücher die einzigen, die für die Landbevölkerung erschwinglich waren. Kleinere Formate wurden gerne als Brusttücher getra-

# PAISLEY – EIN MUSTER EROBERT DIE WELT



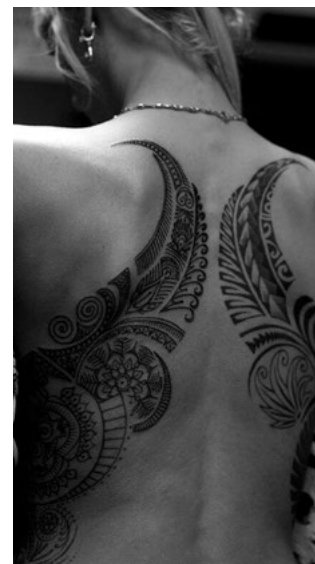
Altpassauer Goldhaubenfrauen, Kaschmirschal und Paisley-Muster



Mülhausener Merino aus der Stoffkollektion Koechlin



Paisley 1950, Kleidentwurf von Fashion Frocks. US-Modekatalog



Tattoo 2015, ein Boteh-Muster, das unter die Haut geht

gen und fanden so auch Eingang in die regionalspezifische Kleidung. Berühmt wurden die Mülhausener Türkischrottücher aus der Schweiz, reich mit Paisleys verziert, genannt „Mülhausener Merinos“, die in die Tracht der ländlichen Bevölkerung in ganz Europa Einzug hielten und sogar in den Orient exportiert wurden.

Ebenso die Tücher der Lörracher Firma Koechlin, Baumgartner & Cie GmbH, die ein wesentlicher Bestandteil der Ochsenfurter Gautracht wurden. Die Stoffe der Neuen Augsburger Kattunfabrik und natürlich die wichtigen Wiener Produzenten, die seit Maria Theresias Zeiten besonders gefördert wurden und um 1800 bis zu 30.000 Menschen beschäftigten, dürfen in dieser Zusammenschau natürlich nicht fehlen. Auch Meterware mit Paisley-Motiven finden sich aus jenen Jahren, wie wir den Kostümstücken und auch Mustersammlungen unserer Museen entnehmen können, wengleich freilich zunächst der Shawl oder das Tuch für das Palmettenmuster bevorzugt wurde. Das orientalische Motiv war so beliebt, dass es sogar in die Stickvorlagen und Tapetenmusterungen des 19. Jahrhunderts übernommen wurde. Dennoch endete die Shawl-Mode abrupt mit der Einführung der Mantille, des Pantelots, der Pelerine oder des Mantelets ab ca. 1865/70.

Es muss herausgestellt werden, dass das Palmettenmuster, das doch wirklich einen orientalischen Eindruck erwecken sollte, eher mit der bürgerlichen Tracht, mit der Shawl-Mode im Empire und Biedermeier in Verbindung gebracht werden muss. Für die Trachten unserer Regionen wurden nur auf vereinzelt Bändern oder besonders kostbaren Tüchern Paisley-Muster verwendet. Hier wurde eher die heimische Formsprache mit Streumusterblümchen, Herzchen, Hirschen, Pünktchen, Karos, Streifen und anderen, floralen Mustern bevorzugt. Charakteristisch für die Trachtenstoffe des 19. Jahrhunderts wurden die Rosenblüten und Blattwerke, die mitunter auch von Palmetten begleitet werden konnten. Ob in Franken, in Oberösterreich, Wien, Paris, St. Gallen oder London – die Türkischrottartikel blieben beliebt, d.h. das dominante, leuchtende Türkischrott verblieb als bestimmende Farbigkeit auf den Trachtentüchern des Biedermeier und hat sich in Varianten bis heute gehalten. Bei den

Trachtenstoffproduzenten der Nachfolgezeit, wobei die Namen Rhombert und Stapf genannt werden müssen, fanden die Paisleys nur in begrenztem Maße und angelehnt an die allgemeinen Trends eine Fortsetzung.

## DAS PAISLEY-MUSTER IN DER GEGENWART

Das Paisley-, Palmetten- oder Boteh-Muster hat seine Reise aber noch nicht beendet. Es findet sich in regelmäßigen Abständen bis heute immer wieder in den Kollektionen der Stoffproduzenten weltweit. Eine große Renaissance erfuhr das Motiv in den 1960er bis 1970er Jahren durch die Folklorewelle und Hippiebewegung, wo es den Zeitgeist mit seiner Affinität für asiatische Kultur, Religion und Lebensweise traf. Das Muster fand sich nun nicht mehr nur am textilen Markt, sondern wurde auch auf Gitarren, Fliesen, Keramik und anderen dekorativen Stücken angebracht. Es ist seit Generationen Bestandteil ausgezeichneter Krawattenstoffe, findet sich aber auch auf den Bandana-Tüchern in Amerika.

Die Stoffkollektionen von Burberry, Dolce & Gabbana, Gucci, Etro, neben heimischen Produzenten, nehmen immer wieder das Paisley-Muster in ihr Repertoire auf. Immer wieder lassen sich die Dessinateure von diesem orientalischen Muster inspirieren, um sie in unsere Formsprache zu integrieren und damit in unsere Zeit zu tragen.

Modehistorisch neigen wir dennoch dazu das Paisley-, oder besser gesagt das Palmetten- oder Boteh-Muster, der Epoche der Empire- und Biedermeiermode zuzuordnen, die auch zu den Höhepunkten der Tracht in Europa gehört. ■

Wer sich an der Erforschung der Geschichte der Muster beteiligen möchte, ist gerne dazu eingeladen, an der Arbeitsgemeinschaft „mustergültig“ am Oberösterreichischen Landesmuseum mitzuwirken. Kontakt: [t.weissengruber@landesmuseum.at](mailto:t.weissengruber@landesmuseum.at), [www.landmuseum.at](http://www.landmuseum.at)

# Jetzt im Abo!

Die Schönheit der Berge neu entdecken.



- **Wandertouren** für Genießer
- **Ausflugstipps** für die ganze Familie
- Hütten mit **Panoramablick**
- **Ausrüstungstests** u.v.m.

01/361 70 70-800 | [abo@bergwelten.com](mailto:abo@bergwelten.com) | [bergwelten.com/abo](http://bergwelten.com/abo)

Bergwelten bei  freitags, 20.15 Uhr

# GWANDHAUS – WO DIE TRACHT ZUHAUSE IST

„Heimat ist kein Ort, sondern ein Gefühl“, schreibt sich das Gwandhaus selbst ins Büchlein, und kaum ein Ort webt so sorgfältig und feinstofflich an einer besonderen Atmosphäre, die einem das Herz aufgehen lässt. Man spürt sie überall hier, die guten Geister, die mit viel Gefühl für Stil und mit feinem Verstand ihre Wirkung tun. Ein Blick hinter die Kulissen, dorthin, wo das allerbeste Trachten-Gwand entsteht.



Schon das hohe, schmiedeeiserne Tor zum Gössl Gwandhaus verspricht den Eintritt in eine besondere Welt, in der guter Stil noch eine Tugend ist und Qualität vor Quantität steht. Ein Kraftort eben, der heutzutage seinesgleichen sucht. Nur fünf Minuten entfernt von der Salzburger Altstadt, ist der Firmensitz von Gössl, dem führenden österreichischen Trachtenhersteller, Wallfahrtsort für Trachtengwand-Kenner, urbane Entspannungsoase und ansprechende Veranstaltungsbühne in einem.

Im großen Gössl Geschäft im Erdgeschoß finden Liebhaber wahre Dirndl-Schätze: Hier wird auch der anspruchsvollste Trachten-Kenner für jeden Anlass fündig.

Ein Spaziergang durchs Museum gibt Einblicke in die detailreiche Handarbeit und den reichen Schatz an traditionellem Wissen über Trachtenstoffe und deren Verarbeitung. Übers Jahr verteilt locken zahlreiche Veranstaltungen ins Gwandhaus, ja sogar Hochzeiten finden in der traumhaften Kulisse direkt

an der Hellbrunner Allee mit Blick aufs Tennengebirge einen wunderschönen Rahmen.

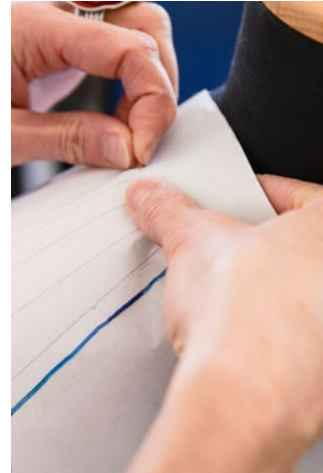
Mit der hauseigenen Greißlerei de Merin bietet das Gwandhaus zudem ein feines Angebot an heimischen Schmankerln für Gourmets.

Außerhalb vom Trubel, im 1. und 2. Stock des barocken Anwesens, liegt auch der Ursprung für das Trachten-Gwand, das eigentliche Herzstück von Gössl. Hier werken wahre Meister ihres Faches an der Erstellung der Kollektion: Designer, Modellmacher, Näherinnen, Stickerinnen, Mitarbeiter im Einkauf und in der Qualitätsüberprüfung – insgesamt rund 30 Personen bringen ihr Wissen und ihre Kunst in die Entwicklung und Erschaffung der Modelle ein. Eine Bündelung an Fertigkeiten, die über Generationen weitergegeben wurden und bei Gössl einen Ehrenplatz haben.

Von der Idee zum Modell. Farbmuster, Stoffbahnen, Berge von Modezeitschriften und Textil-Büchern –

die Designer bei Gössl verfügen über eine Wunderkammer an kreativer Inspiration. Auf ihren Reisen in Museen, zu Archiven und Messen holen sich die Designer spannende Denkanstöße für ihre Entwürfe. So kann eine graziöse alte Stickerei aus einem Heimatmuseum in Südtirol zum Beispiel Einzug in die Strickkollektion finden. Besonderes Augenmerk legt Gössl auf den Fortbestand traditioneller Handwerkskunst.

Endthaler, Handarbeitsfachfrau bei Gössl. Diese Sorgfalt und Akkuratess machen die Modelle von Gössl zu Meisterwerken der heimischen Textilkunst. Bevor das Modell in die Fertigung gelangt, wird in einem letzten Schritt noch einmal die perfekte Passform überprüft. Im Rahmen einer feierlichen Kollektionspräsentation begutachten die Händler die Erstmuster. Erst nach ihrer finalen Zustimmung wird der Schnitt auf die Größen gradiert und in die Kollektion aufgenommen.



Mit größter Hingabe machen sich die Designer auf die Suche nach Kostbarkeiten, um sie unverfälscht ins neue Jahrtausend zu tragen. Gemeinsam mit Partnerbetrieben wie der Firma Seidra (Seiten 14–21 in diesem Journal), den Blaudruckern und vielen weiteren wertvollen Handwerksbetrieben werden für Gössl Stoffe und Dessins entwickelt.

Sobald die ersten Stoffe eintreffen, liegt es an den Modellmachern, die Entwürfe der Designer Wirklichkeit werden zu lassen. Erst wird der Schnitt gezeichnet, im Papier zugeschnitten und gesteckt, dann in Form gebracht. Es bedarf vieler kleiner, feiner Schritte, um vom zweidimensionalen Schnittmuster zur lebendigen Tracht zu gelangen. Dabei steht die hauseigene Näherei unmittelbar zur Seite. Hier werden die Schnitte weiterentwickelt und perfektioniert. Wertvolle Zutaten wie die handgearbeiteten Stickereien gehen durch die Hände erfahrener Expertinnen: „Oft fasziniert uns ein altes, überliefertes Stickmuster, das wir dann detailgetreu nachempfinden“, erzählt Maria

Die Bravourstücke, die diesem kreativen Prozess entspringen, sind Ausdruck der Schaffenskraft engagierter Mitarbeiter: entworfen, gezeichnet, zugeschnitten, genäht, handbestickt, gebügelt und für gut befunden. Verlässlichkeit, Nachhaltigkeit und Verantwortung – diese Werthaltung des Schaffens ist bedeutungsvoll in das Gössl Gwand eingewoben.

Das ist die Haltung eines Unternehmens, das es versteht, in einer sich verändernden Lebens- und Gefühlswelt eine Insel zu bieten, die Sehnsüchte nach Sicherheit und bestehenden Werten erfüllt. ■

### GESCHÄFT UND MUSEUM

tägl. von 10 bis 20 Uhr geöffnet, auch an Sonn- und Feiertagen, T. +43 (0)662 46 966 600,

### GREISLEREI

tägl. geöffnet von 9 bis 20 Uhr,  
T. +43 (0)662 46966 456;

**GROSSER PARKPLATZ VOR DEM HAUS**





## RASTL TRACHT 80 JAHRE UND KEIN BISSCHEN LEISE

Seit über 80 Jahren wird hier am historischen Meranplatz Tracht vom Feinsten gefertigt und verkauft. Die Trachtenschneiderin und GÖSSL Händlerin Ulli Brandauer lud im Sommer des vergangenen Jahres zur Jubiläumsfeier. Über 250 Personen folgten der Einladung, und auch das Gwandhaus gratulierte.

Seniorchefin Helga Rastl gilt nicht nur als rührige Erfinderin des Dirndlfluges, sondern zeichnet auch maßgeblich für das Entstehen des **Trachtensymposiums in Bad Aussee** mitverantwortlich. (17.-19. JULI 2016)



## DIE QUAL DER WAHL

Ein kerniger Pinzgauer in feschem Gwand: Gössl kleidet den neuen Mister Salzburg, **Daniel Chytra** (Mitte), ein.



## ERÖFFNUNG BAD HOFGASTEIN

Gössl ist „heimgekommen“ ins Gasteiner-tal: seit letzten Sommer wieder mit einem Geschäft in Bad Hofgastein.

## DIE ERSTE GÖSSL LEDERHOSE AUF DEM EIFFELTURM

Nicht das erste Mal in Paris, aber das erste Mal mit der Lederhose auf dem Eiffelturm – eine Premiere für die Gössl-Lederhaut und deren Liebhaber. Einziger Wermutstropfen: Der „Taschenfeil“ musste aus Sicherheitsgründen am Boden bleiben.



## VOM GWANDHAUS EMPFOH- LEN: BIBLDBAND „TRACHTEN“

Trachten stehen für Heimat, Tradition, Handwerk. In der Konsequenz und Kreativität ihrer Ausführung sind sie Inspiration für High-Fashion-Designer von heute und morgen. Außergewöhnliche Bilder deutscher Trachten. ISBN-13: 978-3899555660



## VERSCHWUNDENE BRÄUCHE

Neu im Verlag Christian Brandstätter: Das Buch über untergegangene Rituale von Helga Maria Wolf und Sepp Forcher. ISBN-13: 978-3850339070





## HEIRATEN IN TRACHT

Ein bezauberndes Heimspiel. Die Trachtenhochzeit „ganz in Gösler“ von Edith und Günter Lehner (im Bild mit Sohn Alexander) in Filzmoos.

## DIE SCHÖNSTE WALKJANKER- GESCHICHTE VON GWAND- HAUS-JOURNAL-LESERN

Unserem Aufruf im letzten Journal gefolgt ist Hadwig Benz aus Singen. Ihre poetische Hommage an den Walkjanker war besonders charmant.



## GÖSSL EISENSTADT

Allerschönstes Trachtengewand gibt es ab sofort im GÖSSL Geschäft in bester Lage am Esterhazyplatz mitten in der burgenländischen Landeshauptstadt.



## GÖSSL STARNBERG

Neu-Eröffnung in Starnberg. Das GÖSSL Geschäft in Starnberg erstrahlt seit dem Sommer 2015 in neuem Glanz.



## AIRPORT MÜNCHEN

Seit Oktober finden Sie GÖSSL Tracht auch am Münchner Flughafen.

## JUBILÄUM IN LINZ

Ein gelungenes Fest zum 15-jährigen Jubiläum ihres Geschäftes in Linz feierte Ingrid Strassl im September.



## AUSTRIA'S NEXT TOPMODEL GOES GÖSSL

Augenweide. Den Walk im Schloss Leopoldskron bestritten die ANTM-Kandidaten im feschen GÖSSL Gwand.

## NÜRNBERG TRÄGT GÖSSL

Der unverwechselbare GÖSSL Stil ab jetzt im neuen Geschäft in Nürnberg. Handwerk und anspruchsvolle Eleganz vereint in der Lebkuchenstadt.



# WEBSEITE, SHOP UND VERANSTALTUNGEN

*Gössl immer dabei: Website, Shop und Veranstaltungskalender. Alles Wissenswerte rund ums Gwand.*

[WWW.GOESSL.COM](http://WWW.GOESSL.COM)

## IMMER AM NEUESTEN STAND SEIN.

Finden Sie Ihr Lieblingsdirndl oder lassen Sie sich einfach von den Modellen aus der Gössl Kollektion inspirieren. Sie können eines der wunderbaren Gössl Geschäfte besuchen, oder Sie finden Ihr Lieblingsstück online und wollen es gleich haben? Nichts einfacher als das.

[WWW.GOESSL.COM / SHOP](http://WWW.GOESSL.COM / SHOP)

## IMMER UND ÜBERALL EINKAUFEN KÖNNEN.

Unabhängig von Öffnungszeiten, Feiertagen und Wochenende. Wann immer Sie Zeit und Lust haben. Bequem von zuhause oder vom Smartphone aus. 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche steht Ihnen der Gössl Online-Shop zur Verfügung. Gustieren Sie in aller Ruhe und lassen Sie sich die Modelle nach Hause oder in Ihr Lieblingsgeschäft schicken.

[WWW.GOESSL.COM / VERANSTALTUNGEN](http://WWW.GOESSL.COM / VERANSTALTUNGEN)

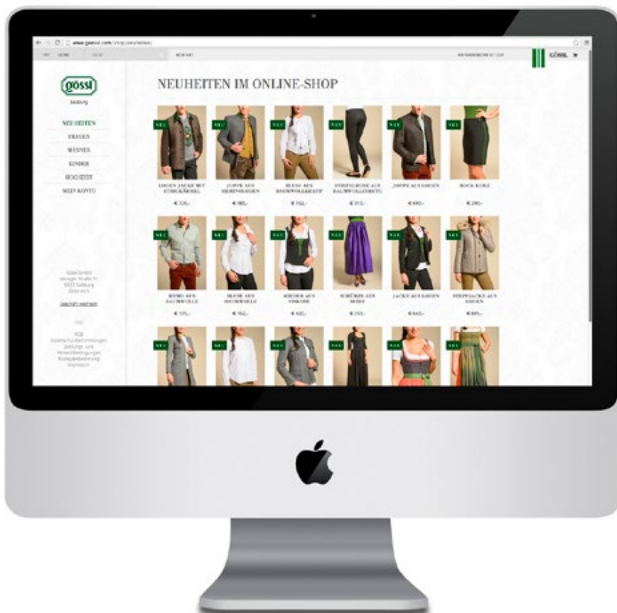
## IMMER WISSEN, WAS LOS IST.

Wann ist der nächste Ostermarkt im Gwandhaus, wo gibt's ein Trachten-Defilee, ein Dirndlspringen oder eine spezielle Veranstaltung rund um Brauchtum und Tracht? Im Gössl Veranstaltungskalender werden Sie fündig. Er bietet einen Überblick über die interessantesten Events in Ihrer Nähe.

[WWW.GOESSL.COM / NEWSLETTER](http://WWW.GOESSL.COM / NEWSLETTER)

**IMMER INFORMIERT SEIN.** Damit Sie stets auf dem neuesten Stand sind, informieren wir Sie gerne über die monatlich neuen Gustostückerl aus der Gössl Kollektion, interessante Veranstaltungen in Ihrer Nähe und über alles Wissenswerte rund um Brauchtum und Tracht. Melden Sie sich gleich für den Gössl Newsletter an:

[www.goessl.com/newsletter](http://www.goessl.com/newsletter)



# IMPRESSUM

NO 22 – 2016

## MEDIENINHABER | HERAUSGEBER

Gwandhaus GmbH | Gerhard Gössl

## CHEFREDAKTION UND KOORDINATION FOTOPRODUKTION

Mag. Jörg Hoffmann | Mag. Katharina Gössl

## REDAKTION | TEXTE

Mag. Anne-Liese Prem  
Mag. Gertraud Mühleder  
Helmut A. Gansterer  
Mag. Thekla Weissengruber  
Mag. art. Jörg Hoffmann  
Prof. Hermann Härtel

## ANSCHRIFT DER REDAKTION

Morzger Straße 31 | A-5020 Salzburg  
T +43 (0)662 46966 -0 | F +43 (0)662 46966 -15  
gwandhaus@gössl.com

## JOURNAL-DESIGN | LAYOUT | ILLUSTRATIONEN

Mag. art. Jörg Hoffmann | [www.tractor41.at](http://www.tractor41.at)

## REINZEICHNUNG | LITHO | PRINTKOORDINATION

Nathalie Weigl | Gössl

## LEKTORAT

Mag. Uta Scholl | [www.korrifee.at](http://www.korrifee.at)

## FOTOS

Oliver Topf | [www.olivertopf.com](http://www.olivertopf.com)  
Josef Fallnhauser | [www.trizeps.com](http://www.trizeps.com)  
Georg Härtel

## MAKE-UP | HAIR

Sophie Kaspar  
Melanie Sharmin Filbert | Fame Agency  
Eva Svarovsky | Mask Models

## STYLING & DESIGN

Ute Ploier  
Maria Oberfrank  
Martin Mattle  
Andrea Weidenspointner  
Michaela Kastner  
Anton Golser | Gössl

## DRUCK

Colordruck La Linea GmbH | Hallein

## BILDNACHWEISE

Archiv Jörg Hoffmann  
Nathalie Weigl | Gössl, Archiv Gössl  
Oberösterreichisches Landesmuseum | Linz  
Bibliothèque nationale de France | Paris  
Musée des Etoffes | Mulhouse  
Musée d'art et d'histoire | Nice  
Archiv des Metropolitan Museum of Art | New York  
Etró Textile Italien, Wikimedia Commons | National Costumes  
TSV Dorfkemmathen, Altpassauer Goldhaubenfrauen  
„Stammkiste“ Engerwitzdorf, FF Wolfshoferamt, Fashion Frocks

Bitte ausreichend frankieren

# GWANDHAUS

Abonnement-Service  
Morzger Straße 31  
A-5020 SALZBURG



Bitte ausreichend frankieren

# GWANDHAUS

Abonnement-Service  
Morzger Straße 31  
A-5020 SALZBURG



**HERZLICHEN DANK AN GÖSSL FREUNDE, PARTNER  
UND UNTERNEHMEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG:**

ALPS MAGAZIN, Hildegardstraße 9, D-80539 München  
T + 49 (89)2420 7505, contact@alps-magazine.com  
www.alps-magazine.com

HOTEL „ALTE POST“ GASTHOF GOSTILNA TRATTORIA  
Feistritz an der Gail 19, 9613 Feistritz/Gail  
T +43 (0)4256 29050, office@altepost.biz  
www.altepost.biz

AUGUSTINER BRÄU KLOSTER MÜLLN OG SALZBURG  
Lindhofstr. 7, 5020 Salzburg  
T +43 (0)662 431246, F DW -20  
info@augustinerbier.at, www.augustinerbier.at

EDELWEISS AIR AG, Flughafen Kloten, CH-8058 Zürich  
flyedelweiss.com

FLACHGAUER VESPA CLUB, www.vespaclub-flachgau.com

HOLZHANDEL, SÄGEWERK BARBARA HUEMER  
Rigaus 3, 5441 Abtenau, T +43 (0)6243 2174

ICEZEIT GmbH, icezeit.jimdo.com

JOHAMMER E-MOBILITY GMBH, Maximilianstraße 2  
4190 Bad Leonfelden, T +43 (0)7213 8204  
info@johammer.com, www.johammer.com

KLEINSASSERHOF Kleinsass 3, 9800 Spittal/Drau  
Familie Gasser, T +43 (0)4762 2292  
walli.josef@kleinsasserhof.at

IMMOBILIENKANZLEI ALEXANDER KURZ  
Hofhaymer Allee 40A, 5020 Salzburg, T +43 (0)662 829500-0  
office@immobilien-kurz.com, www.immobilien-kurz.com

LANDESMUSEUM OBERÖSTERREICH, Schlossmuseum Linz  
Schlossberg 1, 4010 Linz, T +43 (0)732 7744190  
www.landesmuseum.at

LUDWIG REITER Schuhmanufaktur GmbH, Weingartenallee 2  
1220 Wien, T +43 (0)1 2559 3000, reiter@ludwig-reiter.com  
www.ludwig-reiter.com

SALZBURGERLAND TOURISMUS GES.M.B.H.  
Wiener Bundesstraße 23, 5300 Hallwang, T +43 (0)662 66880  
www.salzburgerland.com

SALZKAMMERGUT TOURISMUS-MARKETING GMBH, Salinenplatz 1  
4820 Bad Ischl, T +43 (0)6132 26909, info@salzkammergut.at  
www.salzkammergut.at

SCHLOSS FERLACH BETRIEBS GES.M.B.H.  
Sponheimerplatz 1, 9170 Ferlach  
T +43 (0)4227 4920, ferlach@ktn.gde.at

SERVUS MAGAZIN, Oberst-Lepperdinger-Straße 11-15  
5071 Wals-Siezenheim, T +43 (0)1 90221-0  
office@servusmagazin.at, www.servusmagazin.at

SPAFUDLA, Gabriel Froihofer, Neuholdaugasse 74  
8010 Graz, T +43 (0)699 81411916, schreibtsch@spafudla.at

THURNERSCHMUCK, Theatergasse 2, 5020 Salzburg  
T +43 (0)662 431161, hartwig.thurner@gmx.at  
www.thurnerschmuck.at

ZLT – ZEPPELIN LUFTSCHIFFTECHNIK GMBH & CO KG  
und Deutsche Zeppelin-Reederei GmbH  
Messestraße 132, D-88046 Friedrichshafen  
T +49 (0)7541 5900, info@zeppelin-nt.de

**GWANDHHAUS**

**BESTELLKARTE**

Tel.: +43 (0)662 / 46966 -302  
Fax: +43 (0)662 / 46966 -15  
abo@gwandhaus.com

**ABONNEMENT** | Ich bestelle und erhalte jährlich 2 Ausgaben zum Preis von € 16,-  
(die Zustellgebühr ist in diesem Preis inbegriffen).  
„GWANDHHAUS“ kann jederzeit abbestellt werden.

Meine Adresse / Auftraggeber bzw. Rechnungsadresse:

Name.....  
Straße / Platz.....  
PLZ / Ort.....  
Ort / Datum.....  
E-Mail.....

Vorname.....  
Land.....  
Unterschrift.....

**GWANDHHAUS**

**BESTELLKARTE**

Tel.: +43 (0)662 / 46966 -302  
Fax: +43 (0)662 / 46966 -15  
abo@gwandhaus.com

**KOMBI-ABONNEMENT** | Ich bestelle und schenke vier Ausgaben **ALPS MAGAZIN** und  
zwei Ausgaben des **GWANDHHAUS JOURNAL** zum Preis von € 30,-  
(die Zustellgebühr ist in diesem Preis inbegriffen).

Meine Adresse/Auftraggeber bzw. Rechnungsadresse:

Name.....  
Straße / Platz.....  
PLZ / Ort.....  
Ort / Datum.....  
Bitte senden Sie die Hefte an folgende Adresse:

Vorname.....  
E-Mail.....  
Land.....  
Unterschrift.....

Name.....  
Straße / Platz.....  
PLZ / Ort.....

Vorname.....  
E-Mail.....  
Land.....



gössl

